Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 175. **Freitag den 29. Juli 1898.** **XVI. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

In der Lippeschen Angelegenheit ist bekanntlich die Frage noch immer ungelöst geblieben, durch wen das Telegramm des Kaisers seinem Inhalt nach hat in die Oeffentlichkeit gebracht werden können. Man hatte aus der gleichzeitigen Anwesenheit des Redakteurs der „Lippeschen Landeszeitung" und des Herrn Memminger, dessen „Bayerische Landeszeitung" die Affaire ans Licht gezogen hat, in Kissingen den Schluß ziehen zu können geglaubt, daß der genannte Redakteur Herrn Memminger die entsprechenden Mittheilungen gemacht habe. Nun erklärt aber der Redakteur der „Lippeschen Landeszeitung", daß er weder Herrn Memminger, noch sonst jemandem Mittheilungen über das Kaisertelegramm gemacht habe, sodaß sich diese Kombination als haltlos herausstellt. Zugleich läßt Herr Memminger, wie aus Würzburg gemeldet wird, eine etwas geheimnißvolle Erklärung veröffentlichen, in der er sagt, die Rücksicht auf den Reichsbestand hindere ihn, noch andere Vorgänge in Berlin klarzulegen. Ferner wird die Nachricht als Erfindung bezeichnet, daß Lippe die Angelegenheit beschwerdeführend an den Bundesrath gebracht habe. Auffällig ist es nicht, daß bei solchen Gelegenheiten die Legendenbildung nicht lange auf sich warten läßt.

Staatssekretär von Podbielski hat auf seiner Reise in Ungarn und in der Türkei verschiedene Gegenseitigkeitsverträge abgeschlossen, welche allerdings der Zustimmung der Volksvertretungen bedürfen.

Sorgt der Staat genügend für die Volksschule? Auf Grund der Schrift eines Professors in Greifswald, in welcher gefordert wird, daß in der Volksschule nicht mehr als dreißig Kinder in einer Klasse unterrichtet werden, während jetzt durchschnittlich im Staate auf einen Lehrer 72 Kinder kommen, wird in linksliberalen Blättern wiederum dem Finanzminister Knappheit gegenüber dieser Kulturaufgabe vorgeworfen. Abgesehen davon, daß die Unterhaltung der Volksschulen in erster Linie garnicht Sache des Staates, sondern der Gemeinden ist, und jene Vorwürfe daher sich besser gegen solche Gemeinden richten, welche, wie z. B. Berlin, trotz großer Leistungsfähigkeit auch nicht entfernt daran denken, die Zahl der Kinder in der einzelnen Klasse auf jene Mindestzahl herabzusetzen, sind unter der Verwaltung des Finanzministers Dr. von Miquel die staatlichen Aufwendungen für das Elementarschulwesen ganz besonders stark angewachsen. Sie beliefen sich 1890/91 im Ordinarium auf nicht voll 59 Millionen Mark; der Etat des laufenden Jahres sieht aber über 80 Millionen an dauernden Ausgaben für Volksschulwesen vor; das heißt in acht Jahren sind die dauernden Aufwendungen des Staates auf dem Gebiete um nicht weniger als 35,5 Proz. gestiegen. Daneben aber sind noch beträchtliche Mittel für einmalige Ausgaben zu Elementar-Schulzwecken bewilligt. Während in den vorhergehenden sieben Jahren zusammen rund 10,7, oder in jedem Jahr durchschnittlich etwas mehr als $1^1/_2$ Millionen im Extra-Ordinarium für Volksschulzwecke ausgebracht sind, weist der Etat des laufenden Jahres nicht weniger als rund 3,6 Millionen Mark an einmaligen Ausgaben für das Volksschulwesen auf. Diese Zahlen beweisen zur Genüge, wie völlig aus der Luft gegriffen die Behauptung ist, daß nicht genug vom Staat für die Volksschule geschehe. Auch im übrigen sollten die Freisinnigen mit ihren Vorwürfen in dieser Sache vorsichtiger sein, denn sie selbst sind es, die in vielen Gemeinden über die Unterhaltung der Volksschulen entscheidend bestimmen. Freilich es ist ja nicht selten, daß der Freisinn vom Staat verlangt, was er selbst in der Kommunalverwaltung nicht thut. In Theorie und Praxis ist der Freisinn eben anders.

Dem „Hamb. Korresp." wird halbamtlich zu der Frage des Gänsetreibens gemeldet: Die Verhandlungen mit Rußland sind, wie es den Anschein hat, in ein entscheidendes Stadium getreten; man rechnet hier auf eine befriedigende Lösung der noch bestehenden Differenzen.

Das neue sächsische Vereinsgesetz ist nunmehr amtlich veröffentlicht worden. Seine wesentlichsten Bestimmungen, in welchen es übrigens dem neuen bayerischen Vereinsgesetz gleicht, sind die Aufhebung des Verbindungsverbotes und der Ausschluß von Minderjährigen.

Der „Genosse" und Villenbesitzer Bebel vollführt im „Vorwärts" die possirlichsten Kapriolen, um sich vor dem sozialdemokratischen Heerbann wegen seiner Fahnenflucht in das Lager der Bourgeoisie halbwegs reinzuwaschen. In seiner Verlegenheit hängt sich Bebel an die Rockschöße des übrigens vom Hause aus wohlhabenden französischen „Genossen" und Schloßherrn Jaurès und giebt zu verstehen, wenn sich Jaurès sogar ein Schloß kaufen konnte, dann werde er selber mit seiner Villa am Züricher See wohl nicht aus dem Rahmen der ausgebeuteten und enterbten Proletarier herausfallen. Und nun geht es los, das Schimpfen nämlich auf die „Söldnerbrut des Kapitalismus", welche das bisher so sorglich und erfolgreich gehütete Geheimniß der Bebel'schen Villa am Züricher See unbarmherzig an den Pranger der Oeffentlichkeit zerrt und die Arbeiter glauben machen will, Bebel sei ein Ausbeuter und Bourgeois geworden. „Wir Sozialisten," ruft der Villenbesitzer mit dem Brustton der Ueberzeugung aus, „wollen Gerechtigkeit, aber wir sind keine Neidhammel!" — In die Sprache des ehrlichen Menschen übersetzt, heißt das: „Kinder, ich weiß, Ihr seid doch Neidhammel, aber thut mir den einzigen Gefallen und drückt ein Auge zu, damit wir der Bourgeoisie kein Schauspiel geben." Uebrigens irrt der Abg. Bebel, wie die „Berl. Pol. Nachr." zutreffend bemerken, gründlich, wenn er sich einbildet, daß ihm irgend einer der vielgeschmähten „Bourgeois" seinen schmucken Herrensitz in der freien Schweiz mißgönne. In der That ist, soviel wir wissen, von gegnerischer Seite dem Abg. Bebel seine Kapitalisten- und Grundbesitzer-Eigenschaft niemals zum Vorwurf gemacht, sondern nur auf den klaffenden Widerspruch hingewiesen worden, der darin liegt, daß ein Führer der Partei, die in der Theorie alles Privat-Eigenthum an Grund und Boden grundsätzlich verwirft, in der Praxis ganz insgeheim selber Privat-Eigenthum an Grund und Boden erwirbt und es sich wohl behagen läßt. Daß bei dieser Feststellung eine Dosis Ironie mit unterlief, war nicht zu vermeiden, denn angesichts des Gegensatzes zwischen dem im Reichstage als moderner Cato wider Kapital und Grundbesitz donnernden und dem am Züricher See als moderner Lukullus den Genüssen, welche Kapital und Grundbesitz ihrem glücklichen Inhaber gewähren, fröhnenden Genossen Bebel hält es schwer, keine Satire zu schreiben.

Nach einer „Times"-Meldung aus Hongkong vom 26. Juli dauert, Berichten aus Wutschau zufolge, im südlichen Theile der Provinz Kwangsi der Aufstand fort. Die Zahl der Aufrührer wird auf 40000 Mann geschätzt. Am 16. d. Mts. wurde der Ort Kwailing angegriffen. Die Mandarinen haben 7400 Mann zur Verfügung. Die Aufständischen haben 2000 Mann Reichstruppen in der Nähe von Juengjun geschlagen. Das britische Kanonenboot „Tweed" liegt noch immer vor Wutschau, täglich treiben viele verstümmelte Leichen am Schiff vorüber.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli 1898.

— Von der Nordlandreise Sr. Majestät des Kaisers wird aus Mo, 26. Juli, gemeldet: Seine Majestät tritt die Reise nach Bergen Mittwoch, früh 8 Uhr, an.

— Ihre Majestät die Kaiserin gedenkt am 1. nächsten Monats von Wilhelmshöhe zur Hochzeit ihres Bruders, des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, nach Koburg zu reisen und wird am 2. abends wieder in Wilhelmshöhe zurückerwartet. Se. Majestät der Kaiser, der, entgegen dem ursprünglichen Programm voraussichtlich erst am 3. n. Mts. seine Nordlandsreise beendet, wird bei der Vermählung seines herzoglichen Schwagers nicht zugegen sein, sondern gedenkt von Kiel aus sich nach Liegnitz zu begeben, um dort der am 4. stattfindenden Denkmals-Enthüllung beizuwohnen.

— Die Schiedsrichter für das Kaisermanöver sind nunmehr ernannt worden. Oberschiedsrichter ist der Kaiser selbst; sollte der Kaiser zeitweise ein Kommando über-

---

Der Stein der Weisen.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

Da fuhr das Koupé des Kommerzienraths vor. Das Bankpersonal athmete auf. Jetzt würde alles in das richtige Geleise kommen. Die Menge drängte sich nach der Thür, um den Bankier in Empfang zu nehmen. Aber der Kommerzienrath betrat durch eine Seitenthür die Geschäftsräume, ohne mit dem Publikum in Berührung zu kommen.

Sein Wesen war würdevoll, wie immer. Der Kassirer glaubte nur eine leichte Bläße auf dem Antlitz seines Chefs zu bemerken.

„Herr Kommerzienrath, die Kasse ist erschöpft — wollen Herr Kommerzienrath die Güte haben, mir Anweisung zu geben . . ."

„Hier sind die Depot-Kündigungen, Herr Kommerzienrath . . . ich habe die Zurückzahlung auf morgen in Aussicht gestellt."

Siegmar Haidebreck sah den Kassirer und den ersten Buchhalter eine Weile wie geistesabwesend an. Dann strich er sich mit der Hand über die Augen und athmete tief auf.

„Es sind schlechte Nachrichten an der Börse eingetroffen," sagte er langsam . . . wir müssen die Zahlungen einstellen . . .?

„Herr Kommerzienrath?!"

Ein irres Lächeln huschte über sein Gesicht. „Ah', nicht so meine ich es, meine Herren! Nur für heute — ich muß neue Arrangements treffen . . . ich muß zur Reichsbank — bis drei Uhr haben wir ja nur offene Kasse — jetzt ist es zwei und ein halb — also schließen Sie die Kasse."

„Ich glaube kaum, daß die Leute es sich gefallen lassen . . ."

„Sie müssen es sich gefallen lassen, Herr!" rief Siegmar Haidebreck. „Ich werde selbst mit den Leuten sprechen . . ."

Er trat an den Zahltisch, vor dem sich die Menge drängte. Er nahm allen Stolz, allen Trotz zusammen.

„Wozu dieses stürmische Drängen, meine Herrschaften?" sprach er zornig. „Sie werden alle Ihr Geld erhalten — die Depots werden morgen ausgezahlt — aber jetzt ist die Kasse geschlossen; heute wird nichts mehr ausgezahlt . . ."

„Oho," rief eine Stimme aus dem Hintergrunde, „das wollen wir doch einmal sehen! Ich will mein Depot sofort zurückhaben."

„Sie werden es morgen zurückerhalten — nicht heute, mein Herr," entgegnete der Kommerzienrath mit Bestimmtheit.

Der Mann drängte sich nach vorn und stemmte die Fäuste auf den Zahltisch. „Ich will mein Geld haben, Herr —" schrie er. „Sie sind verpflichtet, es mir sofort zurückzuzahlen —"

„Kommen Sie morgen wieder . . ."

„Nein, heute — in dieser Stunde — oder ich erkläre Sie für einen Schwindler . ."

Todtenbläße bedeckte das Gesicht des Bankiers; er wollte heftig erwidern, die Worte erstickten in einem unverständlichen Gurgeln, der Mann vor dem Ladentisch streckte die Faust gegen ihn aus, da löste der Kassirer die Feder, welche das eiserne Gitter zurückhielt, und klirrend fiel das Gitter nieder, die Bankräumlichkeiten gegen den Vorraum absperrend.

Eine gewaltige Aufregung ergriff die Menge; man schrie und fluchte; eine Panik drohte auszubrechen. Einige besonnene Herren suchten die Leute zu beruhigen. Es lag ja thatsächlich kein Grund zum Mißtrauen vor, und langsam zerstreute sich die Menge. Nur der Mann, welcher vorhin so ungestüm sein Geld verlangt hatte, blieb mit mehreren Personen vor der Bank auf der Straße stehen.

„Wißt Ihr, was ich thu'?" sagte er mit zornig bebender Stimme. „Ich gehe zur Polizei — entweder giebt er mir heute mein Depot zurück oder er ist ein Betrüger . . ."

Als die Menge sich langsam entfernte, athmete Haidebreck auf. Er mußte Zeit gewinnen oder er war verloren. Das Geschäftspersonal stand mit verlegenen Mienen umher. Man wußte nicht, was man denken sollte. Stand es wirklich so schlimm um das Geschäft? Doch nein — das war ja nicht möglich! Und jetzt flog wieder das gewöhnliche, stolze Lächeln über das Gesicht des Kommerzienraths, das Vertrauen zu ihrem Chef kehrte bei den Angestellten zurück.

„Wir wollen die Geschäftsstunden heute abkürzen, meine Herren," wandte sich der Kommerzienrath an sein Personal. „Sie mögen gehen — nur den Herrn Kassirer und den Herrn ersten Buchhalter bitte ich, hierzubleiben. „Herr Winter," wandte er sich an den letzteren, „wollen Sie die Güte haben, Herrn Gärtner, der noch auf der Börse ist, zu telephoniren, daß er sofort zurückkommt."

„Sehr wohl, Herr Kommerzienrath."

„Ich erwarte Herrn Gärtner in meinem Privatkabinet. Auf Wiedersehen morgen früh, meine Herren."

Damit grüßte er leicht mit der Hand und entfernte sich stolz erhobenen Hauptes. Die Angestellten verbeugten sich. Dann blickten sie sich mit erschreckten Augen an — aber niemand wagte zu sprechen, schweigend entfernte man sich.

Schwer sank der Kommerzienrath in den ledergepolsterten Sessel vor seinem Schreibtisch nieder. Er vermochte sich nicht mehr zu beherrschen; krampfhaft umfaßten die Hände die Lehne des Sessels, seine Brust keuchte, und kalter Schweiß perlte über die Stirn.

War das Ende denn wirklich da? War keine Rettung mehr möglich? Ah, wer hatte den Leuten den unglückseligen Gedanken eingegeben, die Depots zurückzufordern?! Alle anderen Schwierigkeiten hätte er überwunden — er besaß ja noch Kredit! Und Ultimo war nicht mehr fern. Aber die Depots — die Depots!

Die Gesetzgebung hatte die Regeln für die Art und Weise der Depot-Aufbewahrung nach dem letzten Bankkrach außerordentlich verschärft. Er durfte die Depots in keiner Weise angreifen oder verwerthen — er mußte dieselben Stücke zurückgeben, welche ihm anvertraut — wenn er es nicht konnte, war er ein Betrüger, der dem Gesetze verfiel.

Er erhob sich und trat an den großen eisernen Tresor, der die eine Wand ganz ausfüllte. Geräuschlos öffnete sich die schwere Thür, und die kleinen Stahlkammern blickten ihm entgegen, auf denen die Namen der Depotinhaber vermerkt waren. Mit welchem selbstbewußten Stolz hatte er jedem, der ihm ein Depot brachte, diese Einrichtung gezeigt — und jetzt —? Er öffnete mehrere Thüren

nehmen, so tritt der Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Generalinspekteur der ersten Armeeinspektion, als Oberschiedsrichter an seine Stelle. Zum Schiedsrichter für die gesammten Truppen ist der Generaloberst Graf v. Waldersee à la suite des Königs-Ulanen-Regiments (1. Hannoversches) Nr. 13, Generalinspekteur der dritten Armeeinspektion, ernannt.

— Der Zar hat sich nach Koburger Hofnachrichten für den Herbst auf längere Zeit zum Besuch im Jagdschloß Oberhof in Thüringen angemeldet.

— Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck hat sich die uns gestern telegraphisch übermittelte ernste Meldung des „Berliner Lokalanz." glücklicherweise nicht in vollem Umfange bestätigt. Wie heute aus Friedrichsruh gemeldet wird, sagte Geheimrath Schweninger zu dem Redakteur des „Berl. Lokalanzeigers": Fürst Bismarck hatte eine gute Nacht und ist aufgestanden. Er fühlt sich verhältnißmäßig wohl. Eine Gefahr ist gegenwärtig nicht vorhanden; infolge dessen beabsichtigt Schweninger heute noch Friedrichsruh zu verlassen, um eine kurze Reise nach Sachsen zu unternehmen. Das Körpergewicht des Fürsten Bismarck ist in Abnahme begriffen, augenblicklich beträgt es 187 Pfund. Der Humor ist leidlich, Grund zur ernsteren Beunruhigung ist augenblicklich nicht vorhanden. Ende dieser Woche wird der bayerische Minister v. Crailsheim zum Besuch in Friedrichsruh erwartet.

— Seinen 80. Geburtstag feiert am 30. d. Mts. General von Goeben zu Lauenstein in Hannover. Der Name des Jubilars ist eng verbunden mit dem seines Bruders, des im Jahre 1881 verstorbenen Feldherrn, des kommandirenden Generals des 8. Armeekorps und Siegers von St. Quentin.

— Die Gesetzsammlung veröffentlicht das Pfarrerbesoldungsgesetz.

— Das preußische Ministerium für Landwirthschaft hat im Interesse des Vogelschutzes bestimmt, daß den Beamten der Staatsforstverwaltung, welchen die Anlegung von Dohnenstrichen in Staatswaldungen gestattet wird, aufzugeben ist, die Dohnen nur während der für den Drosselfang freigegebenen Zeit fängisch zu halten. Nach Ablauf dieser Zeit sind entweder die Dohnen abzunehmen oder die Schlingen an denselben auszuziehen oder ganz zu entfernen. In Jagdpachtverträgen, welche den Pächter ausnahmsweise zum Krammetsvogelfang in einer Staatswaldung berechtigen, ist fortan eine gleichartige Vorschrift aufzunehmen. Auch ist darin im Mangel anderweiter Bestimmungen anzuordnen, daß der Krammetsvogelfang nicht über den 31. Dezbr. hinaus ausgedehnt werden darf. Endlich sollen die Regierungen in geeignet erscheinender Weise darauf hinwirken, daß gleichartige Anordnungen im Interesse des Vogelschutzes auch für Gemeinde- u. s. w. und Privatwaldungen getroffen werden.

— Aus einem kürzlich ergangenen Bescheid des Unterrichtsministeriums geht hervor, daß eine Reform des zahnärztlichen Studiums vorläufig nicht geplant ist.

— Zum Heimgange des Abgeordneten von Plötz schreibt die „Deutsche Tageszeitung" ferner: Wie Heinrich Suchsland, so ist auch Berthold von Plötz ein Opfer seiner Hingebung an die Sache des „Bundes der Landwirthe" geworden. Obwohl alle, die ihm nahe standen, ihm dringend Schonung anriethen, hat er doch im Wahlkampf schier übermenschliches geleistet. Viermal und öfter hat er an einem Tage gesprochen und hörte nicht auf, bis er zusammenbrach, bis die größte Schwäche ihn zwang, Erholung im Hause seines Schwiegersohnes, des Oberförsters von Minckwitz, zu suchen. Hier erholte er sich einigermaßen, sodaß er nach der Wahl kurze Zeit in Berlin war. . . . . Er begab sich nach dem Bade Kreuth im bayerischen Hochlande, das ihm, wenn wir nicht irren, vom Geheimrath Schweninger empfohlen worden war. Hier besserte sich sein Befinden nicht; im Gegentheil, es verschlimmerte sich. Zu den Anzeichen einer Erkrankung der Athmungsorgane kamen die Aeußerungen seines alten diabetischen Leidens. Man rieth ihm, zunächst dieses zu heilen und damit die Vorbedingungen für die Hebung des anderen zu schaffen. Zu diesem Zwecke siedelte er nach Karlsbad über; aber auch hier fand er nicht die Genesung, die er suchte. Im Gegentheil, die Rippen- und Brustfellentzündung, deren Keime schon lange in ihm gelegen zu haben scheinen, wurde akut und heftig; er sehnte sich nach seiner Heimat, und als sein Kräftezustand und sein Befinden die Reise zu gestatten schienen, ward er von der sorgenden Gattin, die seine Begleiterin gewesen war, nach Döllingen geleitet. Hier hatte er schwere Schmerzenskämpfe zu überstehen. Zu der Rippenfellentzündung kam eine schwere Lungenentzündung, die das Ende beschleunigte . . . . . Am nächsten Donnerstag, nachmittags 4½ Uhr, wollen wir ihm das letzte Geleit geben und ihn in seiner geliebten Heimat zur Ruhe betten.

— Der frühere Landtags-Abgeordnete Strafanstalts-Direktor Strosser in Münster ist am Dienstag im Alter von 79 Jahren gestorben. Er gehörte als Mitglied des Abgeordnetenhauses der deutsch-konservativen Fraktion an.

— Der Centrumsführer Dr. Lieber begiebt sich nach der „Köln. Volksztg." nach Amerika, um dort auf dem gegenwärtig in Milwaukee stattfindenden deutsch-amerikanischen Katholikentage die Schlußrede zu halten.

— Amtsrichter Liebknecht, der Sohn des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, ist an Stelle des nach Berlin versetzten Amtsrichters Langhoff zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Seelow, Kreis Lebus, ernannt worden.

— Daß die deutschen Turner am Sonntag ohne Sang und Klang durch Altona haben ziehen müssen, daran ist nach der „Voss. Ztg." nicht der Oberpräsident Herr v. Köller schuld, sondern die alte dänische Sabbathsordnung, die in dem deutschen Schleswig-Holstein noch als ein unverbriefliches Gesetz gilt.

— Die Universität Kiel wird, wie die „Kreuz-Ztg." hört, eine Erweiterung erfahren. Es soll ihr ein Institut für Elektrotechnik eingefügt werden, um sie dadurch auf diesem wichtigen Gebiete durch Darbietung praktischen Unterrichtes auch den Marinekreisen dienstbar zu machen.

— Der Breslauer Verbandstag der deutschen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen beschloß bezüglich der Neugestaltung der Innungen, den einzelnen Innungen die Entscheidung über die künftige Organisation (ob Zwangs- oder freie Innung) zu überlassen.

— Sitz einer königl. Baugewerksschule soll Kattowitz in Oberschlesien werden. Die Stadt will auf ihre Kosten die Anstaltsgebäude errichten.

Breslau, 26. Juli. Der elfte Bezirk des deutschen Kriegerbundes beschloß die Gründung eines Kriegerheims zu Breslau auf genossenschaftlicher Grundlage nach dem Muster der Heime zu Straßburg und Hannover.

Kassel, 27. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin besuchte gestern das Rothe-Kreuz-Krankenhaus des Vaterländischen Frauenvereins. Morgen wird der Besuch Ihrer Hoheit der Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Glücksburg in Wilhelmshöhe erwartet.

Kiel, 27. Juli. Die Inspektion der Marine-Infanterie sucht 1000 Dreijährig-Freiwillige, welche in Kiel und Wilhelmshafen ausgebildet und im Frühjahr 1899 nach Kiautschau gesandt werden sollen.

Ausland.

Wien, 27. Juli. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Errichtung eines arbeitsstatistischen Amtes im Handelsministerium, sowie das Statut derselben.

Paris, 27. Juli. Amtlicher Saatenstandsbericht vom 15. ds.: Wintergetreide sehr gut in 9, gut in 62, ziemlich gut in 15 Departements; Sommergetreide sehr gut in 4, gut in 39, ziemlich gut in 9 Departements.

Madrid, 27. Juli Der König ist an Masern erkrankt. Das Fieber ist ziemlich stark.

Petersburg, 27. Juli. Gestern fand in Anwesenheit des Kaisers, der Kaiserin, der Königin von Griechenland und des Prinzen von Siam in Krasnoje Selo ein Zapfenstreich und sodann ein Umritt der Herrschaften im Lager statt.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Während die amerikanischen Truppen auf Kuba und Portorico immer weiter vorschreiten, werden auch die Bemühungen um den Frieden auf allen Seiten ernster. Eine amtliche Auslassung der Regierung in Washington besagt: Der französische Botschafter Cambon hat im Namen der spanischen Regierung und auf Ansuchen des Ministers des Aeußeren dem Präsidenten am Mittwoch Nachmittag im Weißen Hause eine Botschaft der spanischen Regierung überreicht, die das Ende des Krieges und die Feststellung der Friedensbedingungen bezweckt. Nachdem sich Cambon entfernt hatte, hatten die Sekretäre Alger und Long eine lange Besprechung mit dem Präsidenten Mac Kinley. Die Mittheilung Spaniens war in allgemeinen Ausdrücken gehalten; sie macht keine bestimmten Vorschläge bezüglich Kubas oder der Philippinen und beschränkt sich darauf, den Wunsch nach Eröffnung der Friedensunterhandlungen auszudrücken. Präsident Mac Kinley hat sich die Antwort vorbehalten und erklärt, er werde die Angelegenheit dem Kabinet unterbreiten. Dann werde er Cambon eine neue Unterredung gewähren, um ihm mitzutheilen, ob die Vereinigten Staaten zur Eröffnung von Unterhandlungen bereit seien. Es steht noch nicht fest, in welcher Weise die Unterhandlungen geführt werden sollen, falls die Vereinigten Staaten den Vorschlag Spaniens annehmen. Man hält es aber für wahrscheinlich, daß der amerikanische und der spanische Botschafter in Paris mit der Führung der Verhandlungen von dem Punkte an betraut werden, bis zu dem Präsident Mac Kinley und der französische Botschafter Cambon gelangt sind.

Einer Meldung des Newyorker „Herald" aus Washington zufolge besagt die vom französischen Botschafter Cambon Mac Kinley überreichte Note etwa folgendes: Die Regierungen der Vereinigten Staaten und Spanien befänden sich infolge der von Spanien abgelehnten Forderung der Union, Spanien solle Kuba räumen, leider im Kriegszustande. Spanien giebt zu, in dem Waffenkampfe den kürzeren gezogen zu haben, worunter das Land schwer zu leiden habe. Die Regierung hält deshalb die Zeit für gekommen, wo sie die Mitwirkung der Vereinigten Staaten zur Beendigung des Krieges nachsuchen könne. Sie stellt daher das Ersuchen, durch Vermittelung des französischen Botschafters von den Bedingungen benachrichtigt zu werden, zu welchen die Vereinigten Staaten bereit seien, Frieden zu schließen. Cambon war nicht in der Lage, dem Präsidenten zu sagen, zu welchen Konzessionen Spanien bereit sei. — Wie verlautet, seien die von der Unionsregierung als mindest anzunehmenden Zugeständnisse: vollständige Räumung Kubas unter amerikanischem Schutze, unbedingte Abtretung Portoricos und der Ladronen, sowie die Ueberlassung einer Kohlenstation auf den Philippinen. Letzteres sei eine durchaus wesentliche Bedingung für den Abschluß des Friedens.

Ueber den Vormarsch der Amerikaner auf Portorico liegen folgende Meldungen vor:

Washington, 27. Juli. Die Expedition des Generals Miles, die Donnerstag von Guantanamo abgegangen war, ist heute hier nach einem Scharmützel zwischen spanischen Truppen und der aus 30 Mann bestehenden Besatzung einer Schaluppe des Hilfskanonenbootes „Gloucester" gelandet. In dem Scharmützel sind auf spanischer Seite 4 Mann, auf amerikanischer niemand gefallen. Die amerikanische Streitmacht wird schnell vorrücken, um sich der nach Ponce führenden Eisenbahn zu bemächtigen.

Madrid, 27. Juli. Bei der Landung der Amerikaner in Guanica auf Portorico betrugen die spanischen Verluste: 1 Offizier und 4 Mann verwundet.

Die Heimschaffung der spanischen Truppen wird demnächst beginnen. In Uebereinstimmung mit den Anordnungen des Präsidenten Mac Kinley stellte der amerikanische Konsul in Gibraltar den Ueberseedampfern „Isla de Luzon" und „Isla de Panay", die jetzt in Cadix liegen, bereits Geleitbriefe aus zur Fahrt nach Santiago und zurück nach Spanien zur Ueberführung der spanischen Gefangenen.

Ein Redakteur der Madrider „Korrespondenzia Milit." hatte eine Unterredung mit dem Marschall Martinez Campos, in welcher dieser erklärte, die Stadt Havanna werde sich höchstens noch vier bis sechs Wochen halten können und dann kapituliren müssen. Seiner Ansicht nach wäre es nun das Gerathenste, wenn das Kabinet Sagasta so rasch wie möglich Frieden schließe und dann zurücktrete, um einem Ministerium Silvela Platz zu machen.

* *
*

Washington, 27. Juli. Mac Kinley berieth gestern Nachmittag und abends mit den Mitgliedern des Kabinets bezüglich der spanischen Friedensvorschläge. Nach Beendigung der Zusammenkunft, welche kein förmlicher Kabinetsrath war, erklärte ein Kabinetsmitglied, es sei keine regelrechte Kabinetssitzung nöthig, um Mac Kinley's Antwort an Cambon festzustellen. Indessen sei wirklich entschieden das Angebot, Unterhandlungen zu eröffnen, anzunehmen, obschon der Krieg ungeschwächt fortgeführt werde, bis etwas Greifbares in Bezug auf die Friedensbedingungen vorgeschlagen werde.

Shanghai, 27. Juli. Gegenüber in hiesigen englischen Zeitungen verbreiteten Angaben über den neulichen Aufenthalt des deutschen Kreuzers „Irene" in der Subic-Bai bringt der hiesige „Ostasiatische Lloyd" eine amtliche Berichtigung des Chefs der zweiten Division des Kreuzergeschwaders, des Kontreadmirals Prinzen Heinrich von Preußen, woraus sich folgendes ergiebt: Die „Irene" holte eine Anzahl in Isla Grande in der Subic-Bai in Noth gerathene spanische Frauen und Kinder ab und traf dort zufällig mit einem Dampfer der Insurgenten zusammen, welcher sich ohne weiteres entfernte. Auf dem Rückwege von Isla Grande begegneten der „Irene" vor der Bucht von Manila zwei Kreuzer der Vereinigten Staaten, ohne angesprochen zu werden. Die Uebernahme der Frauen und Kinder geschah im Dienste der Menschlichkeit unter strenger Beobachtung der Regeln der Neutralität." (Diese amtliche Erklärung blamirt die englisch-amerikanischen Brunnenvergifter in einer Weise, daß man füglich meinen sollte, sie würden nunmehr ihr unsauberes Handwerk aufgeben!)

Dreyfus-Zola-Esterhazy.

Herr Björnson sieht sich nun veranlaßt, die in seinem Briefe an Zola enthaltene Wiedergabe von Aeußerungen des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe über Dreyfus, namentlich den Ausdruck „der Jude von Nazareth" dahin einzuschränken, daß er vielleicht nicht ganz dem Wortlaute nach richtig sei. Er hat infolge dessen an die „Frankf. Zeitung" folgende Zuschrift gerichtet: München, 23. Juli. Ich sehe, daß antisemitische (und auch „christliche") Zeitungen es dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe übelgenommen haben, daß er in der Sache Dreyfus die unverschuldeten Leiden Jesu von Nazareth zum Vergleich herangezogen hat. Es kann ja sein, daß mein Gewährsmann oder ich den Wortlaut nicht richtig wiedergaben. Aber ich will diese Gelegenheit ergreifen, um festzustellen, wie richtig es ist, die Judenhetzer dann und wann wieder daran zu erinnern, daß unser Religionsstifter wirklich ein Jude war. Wenn der Jude Dreyfus die Sünde anderer tragen muß, so folgt er insofern einem großen Beispiel, als er es mit der edelsten Würde thut, die möglich ist. Seine Briefe bezeugen das. Man vergleiche damit das Betragen seiner christlichen Verfolger wie das der Judenhetzer überhaupt. Hochachtungsvoll Björnstjerne Björnson.

Man weiß nach diesem Briefe wahrhaftig nicht, ob man noch an die geistige Zurechnungsfähigkeit dieses norwegischen politisirenden Phantasten glauben darf. Jedenfalls ist es bedauerlich, daß es keine Mittel giebt, Herrn Björnson zu hindern, die erhabene Gestalt Christi mit dem zweifellos in irgend einer Weise schuldigen Dreyfus zu vergleichen und den Namen Jesus in die schmutzige französische Angelegenheit zu ziehen. Ebenso ist es betrübend, daß Herr Björnson nicht daran gehindert oder dafür bestraft werden kann, wenn er in frivoler und dummer Weise den höchsten Beamten des deutschen Reiches gegen die französischen schmutzigen Machinationen auszuspielen versucht. Die Reichsregierung sollte die Abschiebung des Herrn Björnson nach seinem Norwegen erwägen, wenn er sich in Deutschland unanständig benimmt. Unter allen Umständen erscheint es von entscheidender Bedeutung, die „Münchener Berühmtheit" festzustellen, welche Björnson als seinen Gewährsmann bezeichnet hat. Nicht um für die Dreyfussache daraus Nutzen zu ziehen, sondern um diesen Mann energisch zu etwas größerer Vorsicht in seinen Aeußerungen zu ermahnen.

Paris, 27. Juli. Das Gesetzesblatt wird morgen ein Dekret veröffentlichen, welches in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Rathes der Ehrenlegion die vorläufige Streichung Zolas aus den Listen der Inhaber der Ehrenlegion ausspricht.

Provinzialnachrichten.

z **Culm**, 27. Juli. (Verschiedenes.) Heute vormittags passirten, von Graudenz kommend, die Weichsel zwei Dampfer, welche sechs Pontonboote, mit dem nöthigen Material für Pontonübungen beladen, im Schlepptau hatten und nach Fordon fuhren, wo eine größere Pontonirung stattfinden soll. Jedes Boot war mit Pioniermannschaften besetzt. — Durch den anhaltenden Regen fault bereits das Kartoffelkraut. Besonders auf dem Höhenboden des Kreises ist dasselbe rascher in Fäulniß übergegangen, da der Boden nicht so durchlässig ist wie der Niederungsacker; jedoch auch hier gewahrt man bereits große Stellen erkrankter Blätter. Die Knollen sind klein und wachsen durch. — Durch den bereits vier Wochen anhaltenden Westwind liegt die Schifffahrt sehr darnieder, da schwere Ladungen nicht aufwärts zu schaffen sind, ohne einen Dampfer anzunehmen. So liegen bei Ehrenthal zwei Kähne, welche mit Schmiedekohlen beladen sind und nach Bromberg wollen, bereits zwei Wochen.

— die meisten Fächer waren leer, oder nur wenige Papiere fanden sich darin.

Er stöhnte leise auf. Bis vor wenigen Wochen waren die Fächer noch in Ordnung gewesen — da hatte er das wahnsinnige Börsenspiel begonnen, um sich zu retten. Damals wäre er ein ehrlicher Mann geblieben, wenn er sein Geschäft auch hätte liquidiren müssen; er hätte die anvertrauten Gelder zurückgeben können — und jetzt . . .?

Er starrte die leeren Fächer an wie ein Wahnsinniger. Die Kniee zitterten ihm — er wäre zu Boden gesunken, wenn er sich im letzten Moment nicht noch auf die Lehne seines Schreibtischsessels gestützt hätte.

Sein Haupt sank auf die Lehne — seine Brust keuchte — ihm war es, als wenn glühende, siedende Tropfen aus seinen Augen drängten und langsam, qualvoll über seine Wangen perlten.

„Das Ende — das Ende . ." stöhnte er.

Da klopfte es leise an die Thür. Er fuhr auf. Seine Geistesgegenwart kehrte zurück. Er raffte sich zusammen und trat an das kleine Fenster, welches sich in der Thür befand.

„Sind Sie es, Herr Gärtner?" fragte er mit bebender Stimme.

„Ja, Herr Kommerzienrath. Der Kurs ist noch weiter gesunken . . ."

„Es ist gut. Warten Sie einen Augenblick — ich — ich habe nur noch einen Brief zu schreiben."

„Sehr wohl, Herr Kommerzienrath."

(Fortsetzung folgt.)

Rastenburg, 26. Juli. (Von den am Freitag auf dem Kasernenbau verunglückten Bauarbeitern) ist einer noch am Abend desselben Tages gestorben. Der Tod eines zweiten schwer Verletzten, dem die Schädeldecke durch die herabstürzenden Eisenträger zertrümmert wurde, kann jeden Augenblick eintreten.

Danzig, 28. Juli. (Besitzwechsel.) Die der Firma Gebr. Friedmann gehörigen Spritfabriken in Stettin und Neufahrwasser werden in den Besitz der Gesellschaft für Bierbrauereien, Spiritus- und Preßhefefabrikation vormals E. Sinner in Grünwinkel bei Karlsruhe übergehen. In der jüngsten Generalversammlung der Gesellschaft wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von 4 auf 5 Mill. Mk. beschlossen.

Allenstein, 26. Juli. (Militärisches.) Unser Filial-Artillerie-Depot soll in ein Artillerie-Depot verwandelt werden. Da die in Gumbinnen und Insterburg garnisonirenden Abtheilungen des Feldartillerie-Regiments Nr. 1 zusammengezogen und wieder nach ihrem alten Standorte Königsberg verlegt werden sollen, so sollen die 1. und 3. Abtheilung des Westpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 16, die in Königsberg liegen, nach Allenstein kommen, so daß dann sämmtliche 3 Abtheilungen des Regiments in Allenstein liegen werden.

Eydtkuhnen, 26. Juli. (Wolf getödtet.) Gestern Nachmittag wurde in der Nähe der Grenze, auf preußischer Seite, ein Wolf, der in eine Schafheerde eingebrochen war, getödtet.

Weißenhöhe, 25. Juli. (Der Verkauf von 75 Rambouillet-Vollblut-Böcken) fand am Sonnabend bei dem Rittergutsbesitzer Mehl in Poburke statt, wozu sich viele Käufer aus den verschiedensten Gegenden, auch aus Ungarn, eingefunden hatten. Da sehr rege Kauflust herrschte, wurden alle Böcke verkauft und für verschiedene Böcke bis 700 Mark erzielt.

Posen, 26. Juli. (Petition in Sachen des polnischen Sprachunterrichtes.) Der „Dziennik Poznanski" berichtet, daß die Väter polnischer Schüler, welche das Progymnasium in Tremessen besuchten, zu Händen des Direktors des Progymnasiums eine Petition an den Kultusminister eingereicht hätten, die Einführung des polnischen Sprachunterrichtes in dieser Anstalt zu gestatten. Der Kultusminister hat den betreffenden Vätern gleichfalls zu Händen des Direktors der erwähnten Anstalt erwidert, er habe mit Befriedigung zur Kenntniß genommen, daß in der Bittschrift die Kenntniß des Deutschen als die Grundlage der Fortschritte der Kinder in sämmtlichen Gegenständen anerkannt worden sei. Es sei jedoch irrthümlich und laufe den gemachten Erfahrungen zuwider, wenn man von der grammatikalischen Erlernung der polnischen Sprache große Fortschritte im Deutschen erwarte. Hiernach liege kein Grund zur Einführung des gewünschten Unterrichts in der besagten Anstalt vor.

Posen, 27. Juli. (Freie Akademie in Posen.) Wie seiner Zeit berichtet, haben im Mai und Juni dieses Jahres in Posen wiederholt Besprechungen von Vertretern der dortigen größeren Vereine und anderen im öffentlichen Leben stehenden Männern stattgefunden behufs Gründung eines geistigen Mittelpunktes, einer Art freier Akademie für Stadt und Provinz Posen. Der Gedanke selbst hat im Kultusministerium lebhaften Anklang gefunden, speziell hat sich Minister Bosse bei seiner Anwesenheit in Posen auf das allerwärmste und nachdrücklichste für die Idee ausgesprochen und ihr seinerseits jede Förderung und Unterstützung in Aussicht gestellt. Wie nun die „Pos. Ztg." erfährt, haben die inzwischen mit namhaften Gelehrten angeknüpften Verhandlungen ein sehr erfreuliches Resultat gezeitigt. Felix Dahn in Breslau, Adolf Wagner in Berlin, der Historiker Schmitt in Greifswald und andere haben sich zur Abhaltung von Vortrags-Cyklen und Kursen in Posen bereit erklärt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 29. Juli 1856, vor 42 Jahren, starb zu Edenich bei Bonn der Komponist Robert Schumann. Er ist entschieden der in unseren Tagen beliebteste der modernen Musiker, und er verdient es, wenn reiche musikalische Begabung, eine besonders feine, meistens weiche und elegische Kunststimmung hierzu berechtigt. Seine Symphonieen gehören zu den reichsten und gediegensten, was die Neuzeit hervorgebracht hat. Er wurde am 8. Juni 1810 in Zwickau geboren.

Thorn, 28. Juli 1898.

— (Dauerritt.) Am 28. und 29. Juli treffen 34 Offiziere von sämmtlichen Kavallerie-Regimentern des 17. Armeekorps in Graudenz ein, um am 30. von der alten Artilleriekaserne aus einen Distanzritt anzutreten. Der erste Offizier wird sehr früh am Morgen abreiten. Am 1. August sollen die Offiziere dann wieder nach Graudenz zurückkehren.

— (Neue deutsch-russische Eisenbahnverbindung?) Der Bau einer neuen Vollbahn von Moskau über Wilna, Suwalki nach einer Station der Strecke Insterburg-Thorn soll in Aussicht stehen; es schweben wenigstens, wie ost- preußische und westpreußische Blätter berichten, Verhandlungen darüber. Die Linie Berlin-Eydtkuhnen ist in der That nicht mehr im Stande, den Anforderungen für den internationalen Verkehr zu entsprechen. Auch der Güterverkehr ist in letzter Zeit sehr angewachsen, und der Personenverkehr von Berlin nach Petersburg nimmt seit Eröffnung der sibirischen Strecke rasch zu. Neue Züge lassen sich jedoch kaum noch einlegen. Man wird also wohl daran denken müssen, die Strecke Korschen-Thorn-Posen-Bentschen-Berlin dem großen Durchgangsverkehr zu erschließen. Dahin gehört vor allem die Einlegung von D-Zügen auf dieser Strecke, womit ein alter Wunsch der Handelskammern in Posen, Thorn u. s. w. endlich erfüllt würde.

— (Ruhegehaltskasse für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen.) Der Bedarf dieser Kasse für den Regierungsbezirk Marienwerder für 1898/99 beträgt 143 930 Mk. Das beitragspflichtige Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen beträgt 1 439 300 Mk.; es entfallen somit auf 100 Mk. des beitragspflichtigen Diensteinkommens 10 Mk. Es haben aufzubringen die Kreise Briesen 6440 Mk., Flatow 11 390 Mk., Graudenz 11 330 Mk. (davon die Stadt Graudenz 3980 Mk.), Konitz 8810 Mk., Dt. Krone 11 740 Mk., Culm 7860 Mk., Löbau 8220 Mk., Marienwerder 12 680 Mk., Rosenberg 9930 Mk., Schlochau 10 760 Mk., Schwetz 12 220 Mark, Strasburg 8320 Mk., Stuhm 6660 Mk., Thorn 12 750 Mark und Tuchel 4100 Mark.

— (Innungsquartale.) Die Malerinnung hielt gestern Nachmittag 4 Uhr eine Innungs-Versammlung auf der vereinigten Innungsherberge ab. Freisprechungen und Einschreiben von Lehrlingen lagen nicht vor. Einziger Punkt der Vorlage war die Berathung und eventuelle Beschlußfassung über die neu zu entwerfenden Innungsstatuten. Es soll hierfür noch eine außerordentliche Versammlung abgehalten werden. Auf dem ebenfalls in der Innungsherberge abgehaltenen Sommer-Quartale der Fleischergesellen-Innung wurden unter den üblichen Zeremonien vier Junggesellen als brave, ehrliche, zunftmäßige Gesellen aufgenommen. Ein Ball und Abendessen folgten dem geschäftlichen Theil. Den Saal hatte der Herbergswirth schön dekorirt.

— (Sommeroper.) Gestern ging die Flotow'sche Oper „Alessandro Stradella" auf unserer Sommerbühne in Szene. In der ersten Hälfte des Werkes ist der musikalische Gehalt der Oper nicht von großer Bedeutung, während der letzte Akt den Hörer sehr zu fesseln vermag. Herr Nolte gab die Titelparthie im Ganzen recht wirkungsvoll, auch in den Solonummern, nur das Ueberschlagen der Stimme störte den Eindruck des Vortrages bei ihm öfters. Auch Fräulein Fleischmann war als Leonore wieder sehr anerkennenswerth, sie weiß ihre nicht großen Stimmmitteln bestens zu verwerthen und läßt bei keiner ihrer Rollen weder Fleiß noch Hingabe vermissen. Ebenso wie diese beiden Hauptdarsteller ernteten auch die Herren Brug sen. und Berger als Banditenpaar allgemeinen Beifall. Herr Brug jun. als Bassi war gleichfalls befriedigend; er besitzt einen sonor klingenden Baß. — Zwischen dem 1. und 2. Akt produzirte sich Herr Direktor Paul Sandor, den die Theaterdirektion zu einem Gastspiel gewonnen, mit seinem Miniatur-Zirkus, bei dem vorzüglich dressirte Hunde als Reitpferde und Esel etc. auftreten, während bewegliche Puppen die Reiter bilden. Da Herr Sandor ein ausgezeichneter Bauchredner ist, führt er einzelne der Puppen sprechend vor, sogar auch einen sprechenden Löwen. Die Vorstellung bereitet viel Amusement und ruft namentlich bei der Kinderwelt hellen Jubel hervor. — Am Freitag wird „Stradella" wiederholt, unter Fortsetzung des Gastspiels des Herrn Sandor.

— (Dampfkessel-Transport.) Auf der Uferbahn traf heute ein großer Dampfkessel von 180 Ztr. Gewicht für die neue Bierbrauerei von Horwitz in der Hundestraße ein. Den Wagen zum Transport von der Uferbahn zur Brauerei stellte die Maschinen-Fabrik von Born u. Schütze in Mocker. Sechs starke Pferde brachten die Last an Ort und Stelle. Es wurde versucht, den Kessel durch das Brückenthor zu bringen, das aber nicht hoch genug war.

— (Zusammenstoß auf der Weichsel.) Vorgestern stieß eine Traft Mauerlatten nahe der Kahnbaustelle auf einen mit Faschinen beladenen Kahn, der beschädigt wurde. Der Kahneigenthümer verlangt von dem Traftenbesitzer Entschädigung, die derselbe verweigert. Das kann einen fetten Prozeß abgeben.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Herrengamasche in der Brückenstraße, abzuholen bei Dupke, Brückenstr. 29, ein Portemonnaie mit größerem Inhalt und ein Militärpaß des Arbeiters Anton Jablonski an der Weichsel. Eingefunden hat sich ein kleiner schwarzer Hund beim Gerichtsassistenten Labunski, Altstädt. Markt 12. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren nur 248 Ferkel aufgetrieben.

Mocker, 27. Juli. (Verunglückt) ist vorgestern Nachmittag der Besitzer Johann Lorentz von hier. Er stürzte bei der Ausfahrt aus der Artillerie-Kaserne des Jakobsforts vom Wagen und erlitt eine so schwere Verletzung der Wirbelsäule, daß er gestern Nachmittag im Thorner Diakonissenhause verstarb.

Podgorz, 27. Juli. (Verhaftung wegen Nothzucht.) Ein 16 jähriger Hütejunge aus Grabia, welcher das 6 jährige Töchterchen eines Gendarmen vergewaltigte, ist verhaftet und dem Gerichtsgefängniß in Thorn eingeliefert worden.

Sport.

W. Arend, welcher sich zum Grand Prix de Paris gemeldet hatte, ist in Paris nicht eingetroffen, er ist infolge dessen disqualifizirt worden.

Der 13. Kongreß der Allgemeinen deutschen Radfahrerunion fand am Sonntag in Eisenach statt. Den Hauptgegenstand bildete die Frage der Vereinigung der „Union" mit dem „Deutschen Radfahrerbund". Die Anträge auf Verschmelzung wurden abgelehnt. Es folgte dann eine mehrstündige, außerordentlich erregte Debatte in Sachen der Vorstandswahlen. Ein Theil sprach sich gegen die Wiederwahl des bisherigen langjährigen Vorsitzenden Schäfer-Fürth aus, während die übrigen Mitglieder sich nahezu einmüthig für die Wiederwahl Schäfers aussprachen. Die endgiltige Abstimmung über die Vorstandswahl wurde auf Montag vertagt. Am Nachmittage fand der große Preis-Kongreß-Korso statt. Die Theilnehmer an demselben, etwa 600 Personen, fanden sich zu diesem Zweck um 3 Uhr nachmittags im Marienthal zusammen, von wo aus der Zug durch die ganze, festlich geschmückte Stadt Eisenach ging und sich schließlich in der „Phantasie" auflöste. In der „Phantasie" fand später ein Waldfest statt, an das sich abends das Kongreß-Kunstfahren in der Festhalle anschloß.

Knickerbockers oder nicht? Seitdem das Radfahren der Damen bei uns in Deutschland allgemein geworden ist, hat sich auch der Streit erhoben, ob „Hosen" oder „Rock" das geeignetste Kostüm für Damen auf dem Rade seien. Am Sonntag den 31. Juli soll nun diese Frage durch eine Preis-Konkurrenz auf der Rennbahn Halensee zur vorläufigen Entscheidung gebracht werden. Drei Preise im Werthe von 150 Mark, 70 Mark und 30 Mark kommen zur Vertheilung für die geschmackvollsten, praktischsten und dezentesten Damenkostüme; aber auch die ganze Haltung der Damen auf dem Rade wird bewerthet werden.

Mannigfaltiges.

(Geplatzte Wasserleitung.) Aus Königshütte wird der „Volksztg." unter dem 23. ds. geschrieben: „Einen eigenthümlichen Anblick gewährt seit gestern früh unsere Stadt. Auf allen Straßen sieht man Männer, Frauen und Kinder mit Krügen und Eimern bewaffnet und mit sorgender Miene Wasser suchend. Unsere Wasserleitung, die von vier Meilen her das Wasser in unsere Stadt und die umliegenden Ortschaften leitet, ist an einer Stelle geplatzt, und wir befinden uns daher in der schrecklichsten Lage. Die königlichen Gruben, die in und um Königshütte fördern, fangen uns sämmtliche Quellen ab, sodaß wir einzig und allein auf unsere Wasserleitung angewiesen sind. Trotzdem hat man es nicht für nöthig befunden, eine Reservewasserleitung herzustellen. Es läßt sich auch kaum übersehen, welches Unglück während der wasserlosen Zeit unserer Arbeiterbevölkerung droht, die sich den Luxus des Bier- und Seltertrinkens nicht leisten kann und trotz der Verwarnungen unseres Magistrats ihren Wasserbedarf aus Pfützen und unreinen Gewässern entnehmen muß. Und mit welchen Gefühlen legt sich der hiesige Bürger zur Ruhe! Ein ausbrechendes Feuer kann unsere Stadt vollständig in Asche legen, ohne daß man dem Element wehren könnte. Die Wasserkalamität dauert nun schon zwei Tage, und man weiß nicht, ob sie heute schon beendet sein wird. In der Nacht zu Sonnabend holten sechs städtische Gespanne aus Kattowitz und Lipine Trinkwasser, welches unter Polizeiaufsicht im Rathhause vertheilt wurde. Bei der Wasservertheilung brach ein förmlicher Kampf aus, und mehrere Personen wurden durch Schläge mit Eimern, Kannen und anderen Wassergefäßen schwer verletzt oder kamen in dem Gedränge zu Schaden."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Juli. Die Meldungen verschiedener Morgenblätter aus Friedrichsruh besagen, daß in dem Befinden Bismarcks, den ein akuter Anfall seines Venenleidens aufs Lager geworfen habe, im Laufe des gestrigen Tages eine Besserung eingetreten sei, indessen würden Graf Herbert und Graf Wilhelm Bismarck bis zum Ende der Woche in Friedrichsruh verbleiben. — Dem „Kleinen Journ." zufolge äußerte Geheimrath Schweninger, er hoffe ganz bestimmt, daß Fürst Bismarck ein sehr hohes Alter erreichen werde.

Friedrichsruh, 27. Juli. Die Wege zum Schloß und Park in Friedrichsruh sind seit Dienstag strengstens abgesperrt und bewacht. Mitglieder des deutschen Turnertages in Hamburg, welche den Fürsten begrüßen wollten, wurden nicht zugelassen.

Hamburg, 28. Juli. Das Turnfest wurde gestern Abend durch eine feierliche Vertheilung von Eichenkränzen an 128 Sieger geschlossen. Um $9^1/_2$ Uhr abends durchzog ein imposanter Fackelzug mit 4000 Fackelträgern die Stadt unter großer Begeisterung und enormer Menschenansammlung. — Auf dem Festplatz fand $6^1/_2$ Uhr eingeleitet von einer Ansprache von Dr. Goetz, die Vertheilung der Preise an die 128 Sieger des Turnfestes statt. Nachdem jeder derselben Eichenkranz und Diplom erhalten hatte, dankte Ruehl der Stadt Hamburg und allen Mitwirkenden und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Hamburg. Ein Mitglied des Genueser Turnvereins Andreas Doria zu Genua überreichte hierbei ein Schmuckstück, das Goetz dem Jahnmuseum einzuverleiben versprach. Guerra-Rom überreichte ein Telegramm des Königs von Italien, das die wärmsten Sympathieen des Herrschers dem Turnfest gegenüber aussprach und überreichte alsdann namens des Turnvereins der Stadt Rom ein Fahnenband in italienischen Farben für das Bundesbanner. In seiner Schlußrede ermahnte Dr. Goetz unter Hinweis auf die Erkrankung des Fürsten Bismarck treu zusammenzuhalten, um das zu bewahren, was schwer errungen worden sei, das einige deutsche Vaterland, und schloß mit einem „Gut Heil" auf das deutsche Reich, worauf mit der Absingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles" das Turnerfest geschlossen wurde. Hierauf begann der Fackelzug, der einen imposanten Eindruck machte. Trotz eines ungeheuren Menschenandranges ist alles ohne jede Störung verlaufen. Die hervorragendsten Sieger im Wettkampf, die ersten sechs Sieger im Einzelwettturnen sind: Alfred Flatow mit 63,5 Punkten, Karl Schumann mit 62, beide von der Berliner Turnerschaft, Friedrich Zohsel vom Münchener Turnverein, mit 61,5 Punkten, Willi Oepen, Turnverein Neuß.

Warschau, 27. Juli. Der König von Rumänien und Prinz Ferdinand sind heute Vormittag nach Petersburg abgereist.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

29. Juli. Sonn.-Aufgang 4.23 Uhr.
Mond-Aufgang 5.18 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.1 Uhr.
Mond-Unterg. —.— Uhr.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Juli.	27. Juli.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—10	216—10
Warschau 8 Tage	—	215—85
Oesterreichische Banknoten	169—90	170—00
Preußische Konsols 3 %	95—25	95—40
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	102—40	102—40
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	102—30	102—40
Deutsche Reichsanleihe 3%	94—90	94—90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	102—40	102—50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	—	91—10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % „ „	99—70	99—80
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ %	100—20	100—00
„ „ 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	—	—
Türk. 1 % Anleihe C	26—30	26—40
Italienische Rente 4 %	92—70	92—70
Rumän. Rente v. 1894 4 %	93—70	93—75
Diskon. Kommandit-Antheile	198—90	198—25
Harpener Bergw.-Aktien	179—90	178—40
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	—	$75^1/_2$
Spiritus:		
70er loko	54—90	54—90

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Privat-Diskont $3^1/_8$ pCt. Londoner Diskont $2^1/_2$ pCt.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 27. Juli 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	190	155	130	160
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	205—207	142—150	145—155	142—145
Anklam	198	133—144	142	155
Danzig	210—222	164	145	159
Elbing	—	—	—	—
Thorn	180	140—145	—	—
Culm	—	—	—	—
Breslau	167—200	140—150	130-150	157—168
Bromberg	202—204	140—142	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	198	140	—	166
Stettin Stadt	207	145	155	145
Posen	204	141	152	152

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 27. Juli 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 772 Gr. 230 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 572 Gr. 123 Mk., transito feinkörnig 714 Gr. 120 Mark.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 160—210 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 210 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,25 Mk., Roggen- 4,90 Mark.

Berlin, 27. Juli. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 491 Rinder, 1518 Kälber, 1425 Schafe, 5986 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters 45 bis 47. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 45 bis 47. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 46 bis 49; e) gering genährte Kühe und Färsen 44 bis 46. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66 bis 69; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 61 bis 65; 3. geringe Saugkälber 54 bis 59; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 45. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 64; 2. ältere Masthammel 57 bis 60; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 56; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 62—65 Mk.; 2. Käser — bis —; 3. fleischige 60—61; 4. gering entwickelte 57 bis 59; 5. Sauen 55 bis 58 Mk. — Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 150 Stück unverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. — Bei den Schafen wurden etwa 800 Stück verkauft. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Standesamt Mocker.

Vom 21. bis einschließlich 28. Juli d. J. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Joseph Kiselewski-Schönwalde, T. 2. Arbeiter Sylvester Meyerholt-Rubinkowo, T. 3. unehel. T. 4. Klempner Anton Bromborski, T. 5. unehel. S. 6. Arbeiter Franz Behnke-Schönwalde, S. 7. Arbeiter Johann Winiarski, S. 8. Agent Emil Möller, S. 9. Arbeiter Marian Gozdecki, S. 10. Arbeiter Gustav Schulz, T. 11. Besitzer Joseph Gartowski, T.

b) als gestorben:

1. Katharina Meierholt-Rubinkowo, 1 St. 2. Wittwe Dorothea Boebe, 78 J. 3. Margarethe Harke-Schönwalde, 12 T. 4. Todtgeburt.

c) als ehelich verbunden:

1. Arbeiter Wladislaw Zieutara mit Antonie Dolecki. 2. Lehrer Franz Oszwaldowski mit Wwe. Apollonia Zientarski geb. Witkowski.

Versehen mit den heil. Sterbesakramenten entriß uns der unerbittliche Tod heute früh 6½ Uhr meine theure, unvergeßliche Gattin, unsere gute, liebevolle Mutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Anna Wegner

geb. **Kempinski**

im kaum vollendeten 41. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Schönsee den 27. Juli 1898

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Ueberführung der Leiche nach der Kirche findet Freitag Nachm. 5 Uhr statt; die Trauerandacht beginnt am Sonnabend früh 8 Uhr, welcher sich die Beerdigung anschließt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 29. d. Mts.

vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Geschäftslokale des Kaufmanns **Gustav Krause** hierselbst, Friedrichstr. 6, folgende Gegenstände:

mehrere Mille Zigarren verschiedener Sorten, circa 25 Flaschen Ungarwein, 1 Regulator, 1 Repositorium, 1 Schreibpult, 2 Waarenspinde, 1 Spiegel, 1 Kaiserbüste u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 30. d. M.

nachmittags 1 Uhr

werde ich in **Chorab**

1 Roßwerk, 1 Dreschkasten, 4 junge Ochsen, 2 Schlitten, 2 Federwagen, 1 Milchwagen auf Federn, 1 Ziehrolle, eine Reinigungsmaschine, div. Mobiliar

öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn den 28. Juli 1898.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Zu

Kurzwecken u. Bowle

empfehle:

Pa. Apfelwein,

glanzhell, haltbar, bes. Vorzug reiner Wein-Geschmack à Fl. inkl. Glas 45 Pf.,

Johannisbeerwein „ „ 75 „

Erdbeerwein „ „ 90 „

Stachelbeersekt „ „ 2,00 Mk.

Ed. Raschkowski,

Neustädt. Markt 11.

Sämmtliche Weine sind naturrein und von ganz hervorragender Qualität. Von 10 Fl. an sende frei ins Haus, nehme Flaschen mit meiner Etiquette versehen à 0,10 Mk. zurück.

Der

katholische Gesellen-Verein in Thorn

veranstaltet

am Sonntag den 31. d. M.

ein

Vergnügen

mit Ausmarsch der Kinder durch die Stadt nach dem

Viktoria-Garten.

Im Garten:

CONCERT,

reichhaltige Tombola.

Preisschiessen, Preiskegeln, verschiedene Spiele und Gesänge der Kinder.

Ausmarsch der Kinder mit Musik um 4 Uhr nachmittags vom Bromberger Thor.

Entree zum Concert **20** Pf. pro Person.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Viktoria-Theater.

Freitag den 29. Juli 1898:

Gastspiel des berühmten Herrn

Paul Sandor.

Originell! Sensationell!

Miniatur-Cirkus.

Hierauf:

Alessandro Stradella.

Streichfertige

Oel- u. Lackfarben,

nur aus bestem Material, gut trocknend, für Fußböden, Fenster, Thüren 2c. bei

J. Sellner,

Farben- u. Tapetenhandlung.

Bier-Großhandlung

von

M. Kopczynski, Thorn, Rathhausgewölbe.

Siphon-Bier-Versandt à 5 Liter Inhalt

in feinster Qualität.

Münchener Hackerbräu . . . . . **2,50 Mk.**

Königsberger Ponarth, hell . . . . **2,00** „

„ „ **dunkel** . . **2,00** „

Thorner Lagerbier . . . . **1,50** „

Alle Biersorten, auch in Flaschen und Gebinden, zu billigsten Preisen.

Haupt-Agentur

(Titel: General-Agentur)

mit beträchtlichem Inkasso von erster ältester Lebens- und Kapitalversicherungs-Bank für Thorn und Umgegend unter lohnenden günstigen Bedingungen an würdigen und fähigen Herrn zu vergeben. Off. sub **E. 9846** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Ausverkauf.

4 Repositorien, 1 Tombank mit Marmorplatte in 2 Tagen billig zu verkaufen; ferner, von Montag (Eingang durch den Hausflur, 2. Thür): Porzellan, braunes Steingut, Militärbedarfsartikel, Möbel, eine Geige, Gaslampen, eine Straßenlaterne, Brechstangen u. s. w. **Wegener,** Coppernikusstr. 41.

Wegen Umbaues sind sechs noch junge, doppelblütige

Oleander

billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Wwe. Kowalski,** Coppernikusstr. 24, 3

Gesucht

ein gebild. Fräulein

für die Nachmittage zur Beaufsichtigung der Arbeiten und Beschäftigung der Kinder. Z. erfr. i. Botanischen Garten.

Möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 1.

Uniformen

in tadelloser Ausführung

bei

C. Kling, Breitestr. 7,

Eckhaus.

Wirthin mit guten Zeugnissen weist nach **Rose,** Miethsfrau, Coppernikusstr. 19.

Eine ordentl. Aufwärterin wird gesucht Breitestraße 17.

Ein Geschäftskeller mit mehr. Räumen, zum Bier- u. Milchgesch. sich eignend, ist zu verm. **Dopslaff,** Heiligegeiststraße.

Alfred Abraham,

31 Breitestraße 31.

Sophie,

graues Damen-Corset mit braunem Besatz nur **1,35.**

Hedwig,

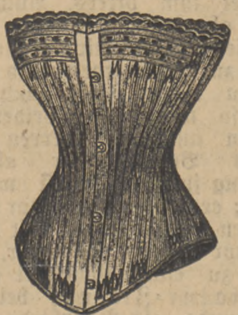
Damen-Corset aus hellem Cöperdrell mit breitem Gurt nur **1,75.**

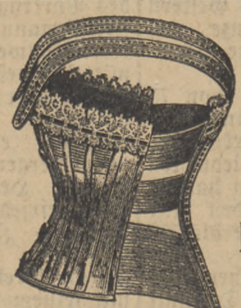
Anna,

niedriges Damen-Corset aus Prima-Drell in guter Ausstattung nur **2,25.**

Viktoria,

Prima grünes Drell-Corset in sehr elegantem Façon, besonders preiswerth und gut sitzend, nur **2,25.**





Büstenhalter

in bekannt bester Ausführung, tadelloser Sitz bei größter Bequemlichkeit, jetzt nur **3,25.**

Margarethe,

extra prima gefütt. Drell-Corset mit besten Uhrfedern u. schrägen Rückenstäben nur **3,50.**

Clara,

schwarzes Damen-Corset aus bestem woll. Satin gefüttert nur **3,00.**

Sport,

Radfahr-Corset in sachgemäßer Ausführung nur **3,60.**

Backfisch- und Kinder-Corsets.

Gestrickte Corsets in allen Größen.

Corsetschoner in Baumwolle, Wolle u. Seide.

Damen-Kragen und -Manschetten,

weiß und farbig, Garnitur **60** Pf., **65** Pf., **1,00** Mk.

Seidene Damen-Kravatten 50, 65, 75, 95 Pf.

Rüschen, Spitzen, Bänder, Seidenstoffe.

Strümpfe und Handschuhe.

Schirme.

Alfred Abraham.

Rabattbücher gratis an der Kasse. | Streng feste Preise.

Gegen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit u. schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat. **Meyer,** Lehrer a. D., Hannover, Grasweg 13.

---

1 Plätterin wünscht Beschäftig. in und außer dem Hause. **Hellwig,** Gerberstraße 13/15, neben der Töchterschule.

---

2 möblirte Zimmer, nach der Straße gelegen, sofort zu vermiethen Brückenstraße 6, 1 Tr.

Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend:

Walter Brust,

Katharinenstr. 3/5.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz.

Klempnergesellen

und ☛ Lehrlinge ☚

finden Stellung bei

Adolph Granowski.

Dampfer „Emma“

fährt Freitag 3 Uhr vom Prahm **„Arthur“** nach

Soolbad Czernewitz.

Verloren

eine goldene Damenuhr nebst 4fachem Kettchen und Medaillon. Gegen Belohnung abzugeben Schulstraße 12.

Verloren

ein goldenes Medaillon mit einem Kinderbild.

Abzugeben gegen Belohnung Brombergerstraße 82, part.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . .	—	—	—	—	—	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Septbr. .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 175 der „Thorner Presse"

Freitag den 29. Juli 1898.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 26. Juli. (Herr Geheimrath Dr. Gerlich), unser bisheriger Landrath, hat gestern unsere Stadt verlassen, um nach Charlottenburg überzusiedeln. Das „Kreisbl." widmet dem Scheidenden herzliche Abschiedsworte.

Konitz, 25. Juli. (Errichtung eines Wasserwerkes.) Die mit der Gesellschaft „Helios" von der städtischen Verwaltung gepflogenen Verhandlungen sind jetzt endgiltig abgebrochen worden, und die Stadt ist bereits mit einer anderen Gesellschaft zum Zweck der Errichtung eines Wasserwerkes in Verbindung getreten.

Konitz, 26. Juli. (Kriegerbund.) Die Delegirten-Versammlung des Bezirks Konitz des deutschen Kriegerbundes hat am Sonntag beschlossen, den bisherigen Bezirk IVa Konitz in einen „erweiterten Kriegerverband" Konitz umzuwandeln.

Stuhm, 24. Juli. (104 Brieftauben) wurden gestern früh auf dem hiesigen Bahnhof von einem Sergeanten der Militärbrieftaubenstation aus Königsberg in vier Abtheilungen losgelassen. Die in Freiheit gesetzten Tauben kreisten ein paar Mal in der Luft und schlugen dann die Richtung nach Königsberg ein.

Rosenberg, 25. Juli. (Gefährlicher Schwindler.) Vor kurzer Zeit empfing der Förster W. zu Forsthaus Hütte den Besuch eines jungen schneidigen Menschen, der sich als Vetter der Frau W. ausgab. Nachdem derselbe dort 8 bis 10 Tage gewohnt hatte, fuhr ihn sein Gastgeber persönlich hierher zur Bahn. Hier machte der junge Mann die unliebsame Entdeckung, daß er sein Portemonnaie in der Wohnung des W. auf dem Bette habe liegen lassen. W. gab ihm deshalb nicht nur seine Geldbörse mit etwa 7 Mk. Inhalt, sondern er borgte sich noch vom Stationsvorsteher 20 Mk., die er dem Abfahrenden ebenfalls einhändigte. Vorher hatte dieser dem W. noch versprochen, daß er ihm ein gutes Gewehr und eine Kiste guter Zigarren schicken werde. W. hatte ihm anstandslos beide Summen und dazu zur Verpackung des Gewehres einen Gewehrkasten mitgegeben. Der junge Mann fuhr nur bis Riesenburg, wo er sich im Hotel des Herrn D., einem Bekannten des Försters W., einlogirte. Diesem übergab er den Gewehrkasten zur Verwahrung mit der Angabe, es sei ein werthvolles Gewehr darin. Nachdem er 2 Tage bei D. gewohnt hatte, bat er denselben um 30 Mk., da sein Vetter im Walde beim Ankauf von Stangen sei und Geld brauche. D. gab ihm das Geld auch, sah aber seinen Gast nicht wieder. In dem Gewehrkasten fand er Feldsteine. Der raffinirte Schwindler traf nun in R. einen Fleischer aus Freywalde, ebenfalls einen guten Bekannten des Försters W., diesem sagte er, daß er für W. Einkäufe zu machen habe und 30 Mk. brauche. Leichtgläubig gab auch dieser das Geld hin und nahm dann den Schwindler auf seinem Fuhrwerke bis Bellschwitz mit. Hier und in verschiedenen Nachbarorten führte er ganz ähnliche Betrügereien aus. Der Hochstapler heißt Eduard Bräski und stammt aus Gerdinen, Kreis Marienburg.

Dirschau, 26. Juli. (Wie begründet die lebhaften Klagen über das Gesinde sind), beweist folgender Fall: In dem Nachbardorfe B. legte bei einem Besitzer ohne jeden Grund das Personal die Arbeit nieder, nachdem es zuvor erklärt hatte, daß Erbsen mit Räucherspeck keine gehörige Mittagsmahlzeit sei. Mit dem Fleisch warfen sie nach einander und die Erbsen wurden ausgegossen. Der Besitzer, dem die Sache doch zu arg erschien, erstattete Anzeige. Für das ungebührliche Benehmen wurden einem jeden 6 Mk. Strafe zudiktirt.

Danzig, 27. Juli. (Verschiedenes.) Oberst v. Stuckradt, der Direktor der hiesigen Kriegsschule, ist zum Kommandeur des 5. badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 ernannt worden. — Auf dem Dampfer „Drache" der Weichsel-Gesellschaft wurde gestern die Frau Wesseleck aus Königsberg vom Schlage gerührt und war sofort todt. Die Leiche wurde auf dem Dampfer „Phönix" nach Danzig übergeführt. — Das russische Kriegerdenkmal wird am 15. September enthüllt werden. Zu der Feier werden der russische Botschafter in Berlin, Graf von der Osten-Sacken und der sächsische Ministerresident Baron von Wrangel hier erwartet.

Königsberg, 26. Juli. (Weg für Radfahrer.) Die „Kgsb. Allg. Ztg." schreibt: Königsberg wird in die Reihe der Städte einrücken, welche sich auch das Wohl der Radfahrer angelegen sein lassen. Wie wir hören, hat der Magistrat beschlossen, auf der vor kurzem in die Verwaltung der Stadt übernommenen Chaussee nach Schönbusch gelegentlich der nothwendig gewordenen Neuschüttung auf der einen Seite einen zwei Meter breiten Weg für Radfahrer anzulegen, welcher besonders als solcher bezeichnet werden soll. Der Weg soll eine feste Kiesschüttung erhalten. Diese Neuerung werden sämmtliche Radfahrer, deren wir jetzt schon nach Tausenden zählen, gewiß mit großer Freude begrüßen, da wir von dieser Seite schon vielfach Klagen über die schlechten Wege gerade in der nächsten Umgebung von Königsberg gehört haben.

Fordon, 27. Juli. (Pontonirübung.) Das Pionierbataillon Nr. 18 aus Königsberg rückte heute in unsere Stadt ein. Hier wird eine größere Pontonirübung stattfinden. Am Sonnabend früh begiebt sich das Bataillon wieder nach Schulitz.

Bromberg, 26. Juli. (Geräuschvolle Maschinen.) Die „Ostd. Pr." schreibt: Ein hiesiger Handwerksmeister hat in seiner Werkstätte eine Maschine aufgestellt, welche durch Elektrizität getrieben wird. Diese Maschinen arbeiten bekanntlich etwas geräuschvoll, und einige der Hausbewohner haben infolge dessen dem Wirthe die von ihnen gemietheten Wohnungen gekündigt bezw. erklärt, sofort auszuziehen. Der Wirth, der zugleich auch der Besitzer der Maschine ist, hat die Kündigung nicht angenommen und will es auf gerichtliche Entscheidung ankommen lassen. Zu diesem Zwecke haben die Einwohner sich zunächst an hiesige Aerzte gewandt, um festzustellen, ob das durch die Maschine verursachte Geräusch auf die Gesundheit der Bewohner nachtheilige Folgen haben kann.

Samotschin, 25. Juli. (Ein Handwerker-Frauenverein) hat sich hierselbst gebildet, dem sogleich gegen 40 Damen beigetreten sind.

i **Posen**, 27. Juli. (Verurtheilung.) Am 31. Dezember v. J. wurden der Bäckermeister Cerekwicki und der Schuhmachermeister Kadulla zu je drei Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil sie jahrelang von Schiffern auf der Fahrt von Stettin nach Posen gestohlene Waaren verschiedenster Art zu billigen Preisen angekauft hatten. Nach ihrer Verurtheilung gestanden die Angeklagten, daß auch der Bäckermeister Theodor Tepper häufig theils von ihnen, theils von den Schiffern selbst Farinzucker in größeren Mengen gekauft hätte. Tepper stand deshalb heute vor der hiesigen Strafkammer, die ihn wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilte und ihn sofort verhaften ließ.

Schneidemühl, 27. Juli. (Der Bulgarenfürst) reiste am Montag auf der Fahrt nach Berlin mit seiner Gemahlin und seinen zwei Söhnen; die Begleitung bestand aus 14 Personen. Hier in Schneidemühl speiste der Fürst im Fürstenzimmer, während für die Begleitung im Wartesaal erster Klasse servirt war. Nach beendeter Mahlzeit erhielt der Bahnhofswirth einen Orden. Vor der Abfahrt besichtigte der Fürst mit seinem Sohne die Zuglokomotive und ließ den kleinen Prinzen auf die Maschine steigen. Die Fahrt wurde nach etwa ½stündigem Aufenthalt fortgesetzt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Juli 1898.

— (Anstellung von Polizeibeamten.) Der Minister des Innern hat angeordnet, daß, bevor Anträge auf Bestätigung von Polizeibeamten bei dem Regierungspräsidenten gestellt werden, eine eingehende Prüfung des Vorlebens der in Vorschlag gebrachten Personen stattfinden soll, und daß deren Unbescholtenheit, nöthigenfalls unter Anrufung der Strafregisterbehörden, festzustellen ist.

— (Der alldeutsche Verband) hat beschlossen, einen Theil der bei ihm eingehenden Bücher dem Ostmarkenverein zur Errichtung von Volksbibliotheken in den gemischtsprachigen östlichen Provinzen der preußischen Monarchie zur Verfügung zu stellen. In der Regel soll jede Kreishauptstadt mit einer größeren Bibliothek versehen werden, von der aus die der umliegenden Dörfer gespeist und beaufsichtigt werden sollen. An nicht wenigen Stellen, wie z. B. in Inowrazlaw, Birnbaum u. s. w. ist diese Organisation bereits durchgeführt. Immerhin handelt es sich noch um einen Anfang.

— (Bahnhofsbuchhandel.) Von Seiten der Eisenbahnverwaltung sind kürzlich den Bahnhofsbuchhändlern die allgemeinen Gesichtspunkte mitgetheilt worden, unter denen der Verkauf von Schriften überhaupt zugelassen werden kann. Hiernach dürfen Preßerzeugnisse, insbesondere die periodisch erscheinenden, welche durch Wort, Bild oder Geschäftsanzeigen den Anstand und die gute Sitte verspotten, die Sinnlichkeit überreizen, die idealen Güter des Lebens herabzuwürdigen, werthvolle vaterländische Einrichtungen und deren Träger verächtlich zu machen, Neid und Haß unter den Staatsangehörigen zu erregen bestrebt sind, zum Verkauf nicht dargeboten werden, selbst wenn dieselben die Grenzen des Strafgesetzbuches vermeiden.

— (Briefe aus Marienbad) haben wir im Feuilleton zwei gebracht. Nach Veröffentlichung des ersten Briefes ging uns aus unserem Abonnentenkreise folgendes Schreiben zu: „Auf Ihren Artikel „Brief aus Marienbad" in der Beilage zu Nr. 159 Ihres geschätzten Blattes gestatte ich mir, unter Beifügung der betr. Kurlisten den Nachweis zu liefern, daß die Behauptung des Schreibers des Originalbriefes nicht annähernd richtig und mindestens eine sehr hinfällige ist. Wenn zum Ausdruck gebracht wird, Marienbad hat Karlsbad an Zahl der Kurgäste bereits überflügelt, und in diesem Jahre hofft man es in Marienbad auf 20000 Kurgäste zu bringen, so kann letzteres vielleicht eintreffen; von einem „Ueberflügeln" Karlsbad gegenüber ist aber durchaus keine Rede, da dieses am 14. nach der anliegenden Kurliste schon gegen 30000, Marienbad jedoch nur 10000 Kurgäste nachweist. Bei meinem Abgange von Karlsbad — 13. Juni — wies die Liste schon gegen 17000 auf. Jedenfalls kennt danach der Verfasser Marienbad wenig, Karlsbad aber überhaupt nicht. Nach meiner Kenntniß und Erfahrung sind Vergleiche zwischen den beiden Bädern, was Lage, Wirkung und Heilkraft anbelangt, überhaupt nicht zu ziehen, und es wird auch die bisherige Bedeutung Karlsbads als „Weltbad" durch die unrichtigen Angaben des Verfassers nicht geschmälert werden." — Nach Rückäußerung des Verfassers der Reisebriefe ist hierzu folgendes zu bemerken: In dem betreffenden Briefe ist nur gesagt, daß Marienbad sich anschickt, Karlsbad zu überflügeln, nicht aber, daß es dasselbe bereits überflügelt habe. Daß die Meinung unseres Abonnenten und die unseres Briefschreibers mit Bezug auf die Vorzüge Karlsbads und Marienbads, welches beide Weltbäder sind, getheilt sind, berechtigt weder den einen noch den anderen, seine Meinung zur ausschlaggebenden zu machen."

— (Ueber die Pflicht des Miethers, die Wohnung Miethslustigen zu zeigen), hat sich das Kammergericht dahin ausgesprochen, daß für die Besichtigung die Stunden von ½2 bis ¼4 Uhr nachmittags als „angemessene Zeit" anzusehen sind, mit der Maßgabe jedoch, daß der Miether an Sonn- und Feiertagen eine Besichtigung überhaupt nicht zu gestatten brauche. Wo der Miethskontrakt andere Bestimmungen enthält, haben dieselben natürlich Giltigkeit.

— (Ueber den Begriff „unlauterer Wettbewerb"), wie er nach Maßgabe des Gesetzes gegen letzteren von den Gerichten aufgefaßt wird, ist jetzt in dem amtlichen Organ einer preußischen Handelskammer eine Reihe von richterlichen Entscheidungen zusammengestellt worden. Die Erkenntnisse besagen u. a. folgendes: In dem Ausbieten gewisser Waaren „unter dem Einkaufspreise" zur Heranziehung von Kunden erkannte das Schöffengericht einen Verstoß gegen das Unlauterkeitsgesetz und verurtheilte den Beklagten. — Die öffentliche Ankündigung „nur ein Preis" verpflichtet den Ladeninhaber, für alle Waaren nur einen Preis zu nehmen. Zuschläge sind unstatthaft. Das Zuwiderhandeln hatte die Verurtheilung zur Folge. — „Zu Fabrikpreisen" verkaufen, heißt nach Gutachten von Handelskammern denjenigen Preis zahlen, welchen der Wiederverkäufer der Fabrik zahlt. Die Waaren müssen zu den im Schaufenster verzeichneten Preisen auf Verlangen der Kunden in jeder nachweislich vorhandenen Menge verkauft werden. — „Großer Umsatz, kleiner Nutzen", diese Anpreisungen dürfen nur von demjenigen gebraucht werden, der für beide Behauptungen in seinem Geschäft die Beweise beibringen kann. — Ansichten auf Geschäftspapieren von eigenen Fabriken und Räumen müssen, da sie als Reklame dienen, auch den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen und dürfen keine irrige Vorstellung erwecken. — Mit dem Zusatz „fehlerfrei" wurden billige Waaren angeboten. Auf Grund einer Prüfung dieser Waaren wurde der Geschäftsinhaber verklagt und verurtheilt, die Bezeichnung der Waaren als „fehlerfrei" künftig zu unterlassen. — Die Beweislast für den behaupteten unlauteren Wettbewerb trifft immer den Kläger; es ist nicht Sache des Beklagten, darzuthun, daß seine angeblich falschen Behauptungen auf Wahrheit beruhen.

— (Normalprofile für Bauhölzer.) Der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister hat, einer Anregung aus betheiligten Kreisen folgend, die Festsetzung und Einführung von Normalprofilen für Bauhölzer beantragt. Die hierüber gepflogenen Verhandlungen haben zur Feststellung von Normalprofilen für Kanthölzer und Schnittmaterial (Bretter, Bohlen, Pfosten, Latten) geführt, deren Einführung bei staatlichen Bauten vom Minister der öffentlichen Arbeiten verfügt worden ist.

— (Das Wetter im August.) Für den Monat August hat Rudolf Falb wenig Erfreuliches in seiner „Wettertasche", und der Umstand, daß er in diesem traurigen Sommer bisher mit seinen Wettervorhersagungen Recht behalten hat, läßt leider die Hoffnung nicht aufkommen, daß er sich für den Monat August geirrt haben wird. Gewitter und Regen sind das betrübende Ergebniß von Falbs Beobachtungen. Namentlich treten um den 2. August viele Gewitter mit bedeutenden Niederschlägen ein. Der 2. August ist ein kritischer Termin erster Ordnung, der zweitstärkste des Jahres. Vom 6. bis 9. nehmen die Niederschläge im allgemeinen etwas ab, erreichen jedoch etwa am 7. infolge von Gewittern eine ziemliche Höhe. Vom 10. bis 14. August nehmen die Gewitter ab, dafür treten aber Landregen, die namentlich um den 13. eine bedeutende Niederschlagsmenge ergeben. Die Temperatur sinkt erheblich unter das Mittel und hält sich so in den Tagen vom 15. bis 18. August. Trotzdem treten um diese Zeit viele Gewitter ein. Die Temperatur sinkt empfindlich, in den Alpen erfolgt Schneefall. Der 17. August ist ein kritischer Termin zweiter Ordnung. Vom 19. bis 23. verschwinden zwar die Gewitter, doch dauern die Regen fort. In den Tagen vom 24. bis 31. August wird es bedeutend wärmer, damit treten neue Gewitter, namentlich um den 27. oder 28., auf. Der 31. August ist ein kritischer Termin erster Ordnung, der stärkste des ganzen Jahres.

Podgorz, 27. Juli. (Verschiedenes.) Das Sommerfest am 10. Juli hat dem Vaterländischen Frauenverein einen Reinertrag von 269,66 Mark eingebracht. — Die Thorner Opern-Gesellschaft gab heute, Mittwoch Abend, im Saale des Hohenzollern-Parkes eine musikalische Soiree. — Die Bürgerrolle liegt in der Zeit vom 28. Juli bis 10. August im Polizeibureau zur Einsicht aus. — Rohe Burschen haben heute nachts zwei blühende Akazienbäumchen an dem Marktplatze umgebrochen. Der Magistrat sichert demjenigen, der die Thäter so namhaft macht, daß sie der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung angezeigt werden können, zehn Mark Belohnung zu. — Durch den Gendarm Herrn Pagalies, der auf dem Hauptbahnhofe zur Zeit, als der Ueberfall am Brückenkopf-Glacis am Freitag Abend stattfand, am russischen Zuge Paßdienst hatte, sind die Leute, welche die Frau in der Nähe des Hauptbahnhofes mißhandelt haben, ermittelt worden. Die mißhandelte Frauensperson, angeblich eine Dirne aus Mocker, befindet sich nicht im Thorner Krankenhause. Die Mißhandelte war, als der Bahnhofswächter in Begleitung des Herrn Pagalies auf dem Platze, wo die Mißhandlung stattgefunden hat, von demselben verschwunden. Mithin kann die Mißhandlung nicht so schlimm gewesen sein, wie gemeldet war. — Ein bedauerlicher Unfall hat sich kürzlich auf der Bahnstrecke bei Glinke zugetragen. Der Bahnwärter Eduard Glimm aus Schirpitz war mit noch drei anderen Leuten mit einem Bahnmeisterwagen voll Bahnschwellen die Strecke hinabgefahren, um in der Nähe von Glinke dieselben abzuladen. Bei dem Abladen der ziemlich schweren Hölzer gerieth Gl. mit dem linken Arm zwischen zwei niederfallende Schwellen, und wurde ihm hierbei der linke Unterarm aus dem Gelenk gezerrt. Der Verunglückte, der kürzlich eine Landwehr-Uebung mitgemacht hat, ist Familienvater und dürfte für immer ein Krüppel bleiben.

Von der russischen Grenze, 26. Juli. (Ueber den Waffengebrauch der russischen Grenzwache) an der schlesisch-russischen Grenze ist nach der „Voss. Ztg." eine neue Instruktion in Kraft getreten, die gegen die bisherige Dienstanweisung zum Theil wesentlich verschärfte Vorschriften enthält. Danach ist fortan selbst schon von der Waffe Gebrauch zu machen zur Abwehr eines, wenn auch nicht bewaffneten, aber von mehreren Personen oder sogar nur von einer Person unter solchen Umständen und Verhältnissen gemachten Angriffs oder geleisteten Widerstandes, wo den Chargen der Grenzwache eine augenscheinliche (!) Gefahr droht. Sodann ist der neuen Dienstanweisung die Bestimmung angefügt, daß, soweit es möglich ist (!), in allen den vorbezeichneten Fällen der Gebrauch der Waffe zu vermeiden ist, wenn dem Grenzposten Hilfe und Unterstützung zu theil wird. Im Falle die Chargen der Grenzwache, die nicht unter einem Kommando stehen, von der Waffe Gebrauch zu machen haben, erwägt eine jede von ihnen selbst (!), ob sie mit der kalten oder mit der Feuerwaffe zu handeln hat. — Diese Maßnahme dürfte geeignet sein, die Zahl der unliebsamen Grenzzwischenfälle noch zu erhöhen, statt einzuschränken.

Mannigfaltiges.

(Das Testament eines Mörders.) Wie jetzt erst bekannt wird, verfaßte der im vorigen Jahre in Bautzen guillontinirte Mörder Hoche am Vorabend seiner Hinrichtung ein Testament, aus welchem wir folgende Stelle mittheilen: „Wenn ich mich frage, was mich zum Mörder gemacht hat, so weiß ich nur eine Antwort: Der Schnaps. Langsam hat es angefangen. Schon von Kindheit an hab' ich es nicht anders gesehen. Mein Vater war ein Trinker und ist in der Trunkenheit im Schnee erfroren und elend umgekommen. Ihr Väter, die ihr Trinker seid, bedenkt, daß ihr durch eure böse Gewohnheit das Blut und durch euer böses Beispiel das Leben eurer Kinder vergiftet! Als ich die Schule verließ, wurde ich Maurer und trank, wie alle Maurer, meinen Schnaps. Anfangs war ich dabei noch ein fleißiger und guter Arbeiter und verdiente mein schönes Geld. Aber je mehr ich verdiente, desto mehr trank ich, und je mehr ich trank, desto mehr schwand die Lust und die Kraft zur Arbeit. Es ging langsam, aber unaufhaltsam bergab mit mir. Ich machte die Bekanntschaft mit dem Zuchthause und dem Korrektionshause. Aber wenn ich heraus war, ging das Trinken wieder von vorn an. Zuletzt arbeitete ich garnicht mehr und ließ mich von meiner Frau ernähren. Ich war zufrieden, wenn sie mir das nöthige Geld zum Schnapse gab; gab sie mir es nicht, so schlug ich sie. Meine Stiefkinder mußten mir das Teufelszeug holen, früh, ehe sie in die Schule gingen und abends, wenn sie von der Arbeit kamen. Schnaps war mein erster Gedanke, mein erstes und mein letztes Getränk am Tage. Ich will verschweigen, welche Schandthaten ich verübt habe, weil der Schnaps mir alle Willenskraft geraubt hat, sodaß ich nur meinen thierischen Trieben folgte. Schließlich erschlug ich meine Frau. Das war das letzte Glied in der Kette von Sünden und Schandthaten, zu denen mich nur der Schnaps verleitet hat. Sie sollen morgen ihre Sühne finden. Morgen werde ich hingerichtet. Ich habe den Tod verdient; ich sterbe reuig, und Gott wird mir gnädig sein. Aber ich vermag nicht zu sterben, ohne einen lauten Warnungsruf in die Welt geschickt zu haben. Das soll mein Testament sein. Der Warnungsruf gilt vor allem euch, meinen Freunden und Trinkgenossen, die wir manchmal zusammengesessen haben. Kehrt um von euerm bösen Wege. Mein Beispiel zeigt euch, wohin es führt. Werft die Schnapsflasche an die Wand, so lange es Zeit ist, ehe euch der Schnapsteufel soweit bringt, wie er mich gebracht hat."

(Nochmals der Krebspesterreger.) Professor Dr. Bruno Hofer schreibt mehreren Blättern, daß der Bericht der „Nationalztg." über die Untersuchungen, welche er in Gemeinschaft mit seinem Assistenten, Herrn Dr. med. Albrecht, über die Krebspest angestellt habe, nur insofern den thatsächlichen Verhältnissen entspreche, als es ihnen gelungen sei, in einem Bakterium den Erreger einer als Krebspest bezeichneten Erkrankung aufzufinden. Alle übrigen detaillirten Angaben indessen seien noch verfrüht, namentlich sei zunächst garkeine Ursache vorhanden zu der Befürchtung, daß etwa der Genuß gut gekochter Krebse für den Menschen schädlich sein könnte.

(Ermordet aufgefunden) wurde am Sonntag im Walde bei Mergelstetten die 24jährige Forstwartsfrau Rieck. Die Leiche ist entsetzlich verstümmelt. Vermuthlich liegt ein Lustmord oder der Racheakt von Wilderern vor.

(Ein Eisenbahnunglück) ereignete sich am Montag Abend 10 Uhr auf dem Bahnhof Porta in Westfalen. Bei einem Bahnübergang stieß ein Eilgüterzug auf ein Gefährt, in welchem sich außer mehreren anderen Personen die Gattin des Besitzers des Hotels „Zum Großen Kurfürsten" in Porta, Frau Starke, befand. Sie wurde getödtet. Dem Kutscher des Gefährts wurden beide Beine abgefahren, mehrere Kinder und ein erwachsenes Mädchen sind schwer verletzt.

(Kavallerieübung.) Das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19 unternimmt am 29. d. Mts. einen Uebungsritt nach Bremen. In der Nähe von „Weserluft" wird das ganze Regiment die Weser durchschwimmen.

(2 Knaben verunglückt.) Durch Einsturz der Wände einer Sandgrube wurden in Oldenburg i. Gr. 2 Knaben getödtet.

(Der erste weibliche Doktor in Italien.) Am Dienstag wurde an der Universität in Genua Fräulein Esther Bonomi zum Doktor der Medizin promovirt. Es ist dies der erste Fall in Italien, daß eine Frau den Doktorgrad erhält.

(Die bekannte Pariser Chansonette Yvette Guilbert) hat mit dem Impresario der Duse einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Künstlerin für 100 Vorstellungen in Rußland, Oesterreich, Deutschland und Rumänien die Summe von dreimalhunderttausend Franks und 45 Prozent der Brutto-Einnahme erhält. (!)

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Verdingung soll die Lieferung von 900 Stück walzeisernen aus alten Grubenschienen hergestellten Zaunständern vergeben werden, wozu

zum 9. August d. Js.
vormittags 10 Uhr

ein öffentlicher Termin im Geschäftszimmer Nr. 8 der unterzeichneten Fortifikation anberaumt worden ist, woselbst auch die Bedingungen 2c. eingesehen werden können.

Verschlossene Preisangaben mit der Aufschrift: „Lieferung auf walzeiserne, aus alten Grubenschienen hergestellte Zaunständer" sind bis zur genannten Zeit in obigem Zimmer abzugeben.

Kgl. Fortifikation Thorn.

Linoleum-Teppiche, Läufer und Vorlagen
empfiehlt
Erich Müller Nachf.

Frischen Lindenblütenhonig,
garantirt rein, empfiehlt billigst
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Täglich frisch
gebrannten Kaffee
(Karlsbader Mischung) empfiehlt billigst
Johannes Begdon, Gerechtestraße.

Tuchlager u. Maassgeschäft
für neueste Herren-Moden.
Täglich: Eingang von Neuheiten.
B. Doliva, Thorn-Artushof.

Kiefern-Bauholz, Bretter und Bohlen
in allen Stärken, desgl. **Birkenbohlen, Birkennutzholz** u. **Nutzschwarten,** bei mir stets auf Lager, u. erbitte Aufträge
Hinz, Dampfsägewerk, **Gollub.**

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

Sehr gute neue Heringe,
vorzüglich im Geschmack, empfiehlt billig
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Ein fast neuer 8 HP.
Deutzer Benzinmotor
ist wegen Geschäftsvergrößerung sofort preiswerth abzugeben unter günstigen Zahlungsbedingungen. Derselbe ist noch ca. 14 Tage im Betriebe zu sehen bei
C. Lange, Bauunternehmer, **Schönsee** Westpr.

Das Grundstück
Mocker Lindenstraße 26 (neben dem Amt) etwa 10 Morgen groß, an 600 edle Obstbäume, Bauplätze, ist unter günstigen Bedingungen ☛ sofort zu verkaufen. ☚

Eine geübte Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer dem Hause.
Martha Polzin, Breitestr. 8.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Wegen Umbau meines früheren Geschäftslokals habe mein Lager nach der ☛ **Schillerstraße 17** ☚ gegenüber **Borchardt** verlegt. Infolge anderer Unternehmungen sollen die Bestände schnellstens geräumt werden und verkaufe ich daher mein Lager in

feineren Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren,
ebenso
Handschuhe und Kravatten

zu jedem nur annehmbaren Preise.

J. Kozlowski,
Schillerstraße 17.

Mehrere Repositorien sind von sofort, einige per später preiswerth abzugeben.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
P. Trautmann-Thorn,
Tapezier und Dekorateur,
Gerechtestrasse 11 u. 13.

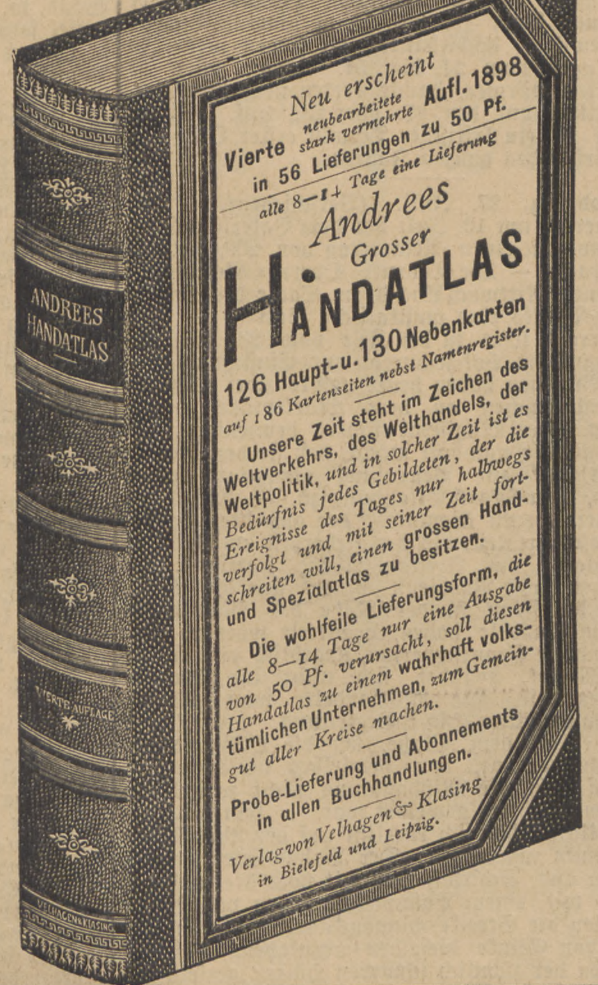
Oberhemden u. Uniformhemden
nach Maass



werden von tüchtiger, akademisch gebildeter Direktrice zugeschnitten und mit vollendeter Akkuratesse gearbeitet.

Bei jeder Bestellung auf Oberhemden und Uniformhemden, die extra nach Maaß anzufertigen sind, wird erst ein Probehemd geliefert, nach dessen Gutbefinden die weitere Anfertigung erfolgt.

M. Chlebowski,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.



Bretterschuppen
zum Abbruch billig zu verkaufen.
Carl Kern, Schuhmacherstr. 9.

Eine junge Dame
als Pensionärin wird gesucht
Strobandstraße Nr. 16

Junge Damen,
die die Gewerbeschule besuchen oder in einem Geschäft thätig sind, finden
☛ **gute Pension.** ☚
Off. unter **X. II** an die Exp. d. Ztg.

Geschäftskeller und Wohnung
zu verm. **A. Teufel**, Gerechtestr. 25.

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,
Schillerstraße 7, **THORN**, Schillerstaße 7
empfiehlt
seine großen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur **gediegener** und **guter** Arbeit zu den **billigsten** Preisen.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Perl- u. Zephirwolle. — Rock- u. Deckenwolle.

Hermann Lichtenfeld,
Elisabethstrasse.
Mein großes Lager in
Strickwolle
ist bereits komplett sortirt. Meine eingeführten Qualitäten sind **erprobt haltbar und reell.**
☛ Preise billigst und fest. ☚

Chemisches Hilfsbuch für die Metall-Gewerbe
von **Dr. R. Kayser.**
2. verb. u. verm. Aufl. Preis gebd. Mk. 2,80.

Das Buch ist ein chemisches Lexikon für jeden Metallarbeiter. Es giebt in praktischer zuverlässiger und allgemein verständlicher Weise Rath und Auskunft über jede der im gesammten Metallgewerbe so vielfach vorkommenden Fragen betreffs der Verwendung der chemischen Hilfsmittel und der Durchführung chemischer Operationen. So z. B. über **Legieren, Löthen, Schweissen, Kitten, Aetzen, Härten, Ueberziehen, Beizen, Färben, Putzen, Reinigen der Metalle** etc.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von **Mk. 2,80** von
A. Stuber's Verlag (C. Kabitzsch) Würzburg.

Zu den bevorstehenden Manövern empfehle wasserdichte, poröse
Offizier-Wettermäntel,
sowie armeewollblaue
Dienströcke
billigst.
Heinrich Kreibich,
Thorn.

Größte Ersparniß an
Zeit Geld und Arbeit
erzielt man durch den Gebrauch von
Oehmig-Weidlich-Seife
aromatisch.
Zu haben in allen bessern Kolonialwaaren-, Drogen- u. Seifengeschäft.

☛ **Laden** ☚
nebst kleiner Wohnung zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Das Geschäftslokal
Filiale **Albert Schultz**, Altst. Markt 18, ist zu vermiethen.

Alleinstehende Dame
sucht ein Zimmer mit Kabinet oder großes Zimmer auf der Neustadt. Offerten mit Preisangabe unter **X. 1.** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein möblirtes Zimmer
mit Kabinet, nach vorn gelegen, von sofort zu verm. Seglerstr. 7, II.

Möbl. Zim. z. verm. Neust. Markt 24.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen Strobandstraße Nr. 11.

Balkonwohnung, I. Etage,
4 Zimmer, Entree und Zubehör umständehalber **sofort oder** zum 1. Oktbr. zu verm. **Strobandstraße 16, 1 Tr.**

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Lad. m. Wohn., 1800 Mk. Seglerstr. 22.
7 Zim., 1. Et., 1500 Mk. Elisabethstr. 1.
7 Zim., 1. Et., 1500 Mk. Seglerstr. 22.
6 Zim., 1. Et., 1500 Mk. Baderstr. 6.
5—8 Z., Pt. u. 1. Et. Brombergerstr. 96.
7 Zim., 1. Et., 1250 Mk. Mellienstr. 96.
6 Zim., 2. Et., 950 Mk. Brückenstr. 20.
5 Zim., Pt., 900 Mk. Mellienstr. 89.
6 Zim., 2. Et., 900 Mk. Culmerstr. 22.
4 Zim., 1. Et., 900 Mk. Baderstr. 19.
5 Zim., 2. Et., 800 Mk. Schulstr. 20.
6 Zimm., 3. Et., 800 Mk., Breitestr. 17.
6 Zimmer, 750 M., Brombergerstr. 41.
5 Zim., 1. Et., 700 Mk., Culmerstr. 10.
4 Zim., 2. Et., 6 0 Mk. Baderstr. 20.
4 Zim., 3. Et., 660 Mk. Gerechtestr. 5.
6 Zim., 3. Et., 575 Mk. Baderstr. 2.
5 Zim., 3. Et., 550 Mk. Schillerstr. 8.
4 Zim., 1. Et., 550 Mk. Brückenstr. 40.
3 Zim., 2. Et., 550 Mk. Breitestr. 5.
4 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.
3 Zim., 2. Et., 500 Mk. Breitestr. 38.
4 Zim., 3. Et., 500 Mk. Jakobsstr. 13.
4 Zim., 1. Et., 500 Mk. Coppernikusstr. 9.
5 Zim., 3. Et., 500 Mk. Baderstr. 23.
4 Z., K., 2. Et., 480 Mk. Tuchmacherstr. 11.
4 Zim., 2. Et., 450 Mk. Altst. Markt 12.
4 Zim., 1. Et., 420 Mk. Schillerstr. 19.
3 Zim., 3. Et., 400 Mk. Breitestr. 38.
3 Zim., 2. Et., 400 Mk. Culmerstr. 28.
4 Zim., 3. Et., 380 Mk. Altst. Markt 27
Geschäftskeller mit Wohnung, 360 Mk. Brückenstraße 8.
2 Zim., 2. Et., 360 Mk. Seglerstr. 25.
3 Zim., 4. Et., 350 Mk. Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke.
2 Z., Entree, 1. Et. 350 Mk. Bäckerstr. 43.
3 Zim., 3. Et., 324 Mk. Gerberstr. 13/15.
2 Zim., Pt., 315 Mk. Gerechtestr. 5.
2 Zim., 2. Et., 3 0 Mk. Baderstr. 2.
2 Zim., 3. Et., 300 Mk. Gerechtestr. 5.
Geschäftskeller, 300 Mk. Gerechtestr. 25.
2 Zim., 3. Et., 300 Mk. Hohestr. 1.
3 Zim., 1. Et., 270 Mk. Junkerstr. 7.
3 Zim., 2. Et., 270 Mk. Junkerstr. 7.
2 Zim., 1. Et., 240 Mk. Mauerstr. 61.
2 Zim., 3. Et., 200 Mk. Junkerstr. 7.
Wohn., 150—200 Mk. Heiligegeiststr. 7/9.
2 Zim., 3. Et., 200 Mk. Mellienstr. 89.
3 Zim., 2. Et., 196 Mk. Jakobsstr. 13.
2 Zim., 2. Et., 180 Mk. Bachestr. 15.
Pferdestall, 120 Mk. Brückenstr. 8.
2 Zim., 3. Et., 40 Mk. Schillerstr. 8.
2 m. Z., 2. Et., 36 Mk. mtl. Breitestr. 25.
2 Zimmer, 30 Mk. Schloßstraße 4.
1 Comptoir, Pt., 20 Mk. Brückenstr. 4.
1 m. Zim., 1. Et., 15 Mk. Schloßstr. 4.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.

Eine Verkäuferin
für Papierbranche wird gesucht. Meldungen 1/2 2 bis 1/2 3 Uhr nachmittags Brückenstraße 28, 2 Tr.

Katharinenstraße 7.
Möbl. Zimmer billig zu vermiethen.

Möbl., großes, 2fenst., Vorderzimm., sep. Eing., z. v. Brückenstr. 8, II.

Eine herrschaftliche Wohnung,
3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort** Altstädt. Markt 16 **billig** zu verm.
W. Busse.

Eine Wohnung
von 7 Wohnzimmern, Zubehör, Burschenstube und Stall wird zum 1. Oktober d. Js. gesucht. Offerten unter **H. Z.** an d. Exp. d. Ztg.

---

1 Wohnung,
Fischerstraße 49, 1. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
Alexander Rittweger.

I. Etage Gerechtestraße 15/17
sind 2 herrschaftliche Balkonwohnungen von je 5 Zimmern eventl. auch 7 Zimmern nebst Zubehör per 1. Juli oder 1. Oktober zu vermiethen.
Gebr. Casper.

Herrschaftliche Wohnungen
von 4 bis 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben), von **sofort** zu vermiethen.
Wilhelmstadt.
Ecke Friedrich- und Albrechtstr.
Ulmer & Kaun.

II. Etage,
4 freudl. Zim., Kab., gr. helle Küche u. all. Zub., sowie 1 Wohn. von 2 Pt.-Zimmern u. allem Zubehör vom 1. Oktbr z. verm. Tuchmacherstr. 11.

---

1 Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 2. Etage, verm. **Gustav Meyer**, Seglerstr. 23.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, hell. Küche nebst Zubehör umständehalber vom 1. Oktober d. Js. **billig** zu vermiethen. Näheres bei Schuhmachermeister **Dupke**, Brückenstraße 29.

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3. Etage, per 1. 10. 98 verm. **H. Claass.**

---

1 Wohnung
für Mk. 500, 3 Zimmer, Alkoven, Küche, Entree und allem Zubehör von sofort zu verm. Näheres durch **Clara Leetz**, Coppernikusstr. 7, 1 Tr.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör (mit schöner Aussicht n. d. Weichsel) ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Zu erfragen bei
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Breitestr. 5, 2. Etg., 3 Zim., Küche und Zubeh. per 1. Oktober z. v.
O. Scharf.

Wohnungen zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

---

1 Wohnung u. Zub. v. 1. Oktbr. z. verm. **Bäckerstr. 6.**

Die 1. Etage
Bäckerstraße Nr. 47 ist zu vermiethen.

Wohnung
zu verm. Neust. Markt 9. **Tapper.**

---

2 Wohnungen
zu verm. Neust. Markt 19, **Guiring.**

Baderstr. Nr. 1
ist eine kleine, sehr helle, freundliche Wohnung, mit prachtvoller Aussicht auf die Weichsel, zum 1. Oktober oder schon früher zu verm. **Paul Engler.**

Zwei gr. helle Zim.,
geeignet für Bureauzwecke, von sof. zu verm. **J. Sellner,** Gerechtestr. 96.

Eine kl. Familienwohnung,
2 Zimmer und Alkoven, zu vermiethen
Coppernikusstraße 13.

Mehrere kleine Wohnungen
zu verm. Zu erfr. Tuchmacherstr. 10.

Brückenstraße 6
ist eine Hofwohnung von sofort oder zum 1. Oktober zu vermiethen. Desgl. Speicherräume und Pferdestall.

Baderstraße Nr. 4
ist ein **Lagerkeller** zu vermiethen. Ebendaselbst ein fast neuer **Kinderwagen** zu verkaufen.

Großer Getreidespeicher von 4 Etag.,
jetzt gut ventilirt und hell, ist von sof. oder später zu verm. Baderstraße 28.

Ein Pferdestall
für 2 Pferde sofort zu vermiethen
Brückenstraße Nr. 11.

Pferdestall
mit Futterkammer evtl. auch Burschengelaß zu vermiethen Bachestraße 17.

Pferdeställe
zu vermiethen **Friedrichstraße 6.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.